

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis für den Abonnenten des Vierteljahrs 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. In den Eingetrogen in die Post-Zeitungspreisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,10 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements rechnen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsstelligen Nummernzeile über deren Raum 20 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Berathungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 20 Pf. (zulässig 2 feilgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Geschäfts-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 6 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Ercheint täglich.
 OSW

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Sonnabend, den 7. November 1914. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Der Kampf auf den Weltmeeren.

Die Meldung des großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. November, vormittags. (W. T. B.)
 Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich Bpres macht gute Fortschritte. Auch bei La Basse, nördlich Urras, und in den Argonnen wurde Boden gewonnen.

Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt im Bois Brule südöstlich St. Mihiel.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Eine Seeschlacht an der Küste von Chile.

Berlin, 6. November. (W. T. B.) Nach Meldung des amtlichen englischen Pressebureaus ist am 1. November durch unser Kreuzergeschwader in der Nähe der chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ vernichtet, der Panzerkreuzer „Good Hope“ schwer beschädigt worden. Der kleine Kreuzer „Glasgow“ ist beschädigt entkommen. Auf deutscher Seite waren beteiligt: S. M. große Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und S. M. kleine Kreuzer „Nürnberg“, „Leipzig“ und „Dresden“. Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes Behne.

London, 6. November. (Nichtamtlich.) Die „Times“ erhalten folgenden Bericht über die Seeschlacht bei Chile: Vier deutsche Kreuzer, darunter „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, griffen am Sonntag die englischen Kreuzer „Good Hope“, „Monmouth“, „Glasgow“ und „Orlando“ bei Eintritt der Nacht in der Nähe der Insel Santa Maria an. Der Kampf dauerte mehr als eine Stunde. „Good Hope“ wurde derartig beschädigt, daß er gezwungen war, unter dem Schutze der Dunkelheit zu fliehen. „Monmouth“ versuchte zu fliehen, wurde aber von einem kleinen deutschen Kreuzer verfolgt und sank, nachdem er einige Treffer erhalten hatte. Unglücklicherweise machte das stürmische Wetter eine Benutzung der Boote unmöglich. Man glaubt, daß „Glasgow“ und „Orlando“ beschädigt wurden. Es gelang ihnen aber dank ihrer großen Schwimmfähigkeit, in der Dunkelheit zu entkommen. Die deutschen Schiffe erlitten keine schweren Beschädigungen; zwei Mann von der „Gneisenau“ wurden leicht verwundet. Es wird angenommen, daß die ganze Besatzung der „Monmouth“ umgekommen ist. Die deutschen Offiziere erkennen einstimmig den Mut der Besatzung des „Monmouth“ an, die sich noch in dem Moment des Unterganges verlor, da deutsche Schiffe zum Sinken zu bringen.

London, 6. November. „Times“ melden weiter über die Seeschlacht bei Chile: Der Panzerkreuzer „Good Hope“ fuhr, als er zu legt gesehen wurde, mit Vollampf nach der Küste. Man glaubt, daß er in sinkendem Zustande auf die Klippen aufstieß und hofft, daß die Offiziere und die Mannschaft sich retten konnten. Die britischen Schiffe waren am Sonntag ausgelaufen, um auf die deutschen Schiffe Jagd zu machen. Die deutschen Schiffe eröffneten das Feuer und es scheint, daß die britischen Schiffe gar nicht in gute Schußweite kamen. „Monmouth“ setzte den Kampf fort, bis der Schiffkörper durchlöchert war, stürzte dann um und lag einen Augenblick keloben und sank dann. Die Deutschen griffen sodann die „Good Hope“ an. Das schwere Geschütz der beiden deutschen Panzerkreuzer feuerte bewundernswert genau, zielen schlugen bei der „Good Hope“ aus zahl-

reichen Stellen empor, ihr Oberbau wurde weggeschossen, die Geschütze kampfunfähig. „Good Hope“ wendete schließlich und fuhr nach der Küste, während das Wasser in den Schiffsrumpf eindrang. Es war erkennbar, daß „Good Hope“ unterging. „Glasgow“ wurde ebenfalls ernstlich beschädigt und flüchtete nach Coronel. „Gneisenau“, „Scharnhorst“ und „Nürnberg“, die sich noch in Valparaiso befinden und wenig Schaden aufweisen, fahren heute ab. Es wird berichtet, daß sich die „Leipzig“, die „Dresden“ und vier bewaffnete Transportschiffe außerhalb des Hafens befinden.

Diese Schlacht zwischen den acht Kreuzern an der chilenischen Küste ist der erste wirkliche Kampf zwischen einander ungefährt ebenbürtigen Kriegsschiffen der deutschen und englischen Flotte.

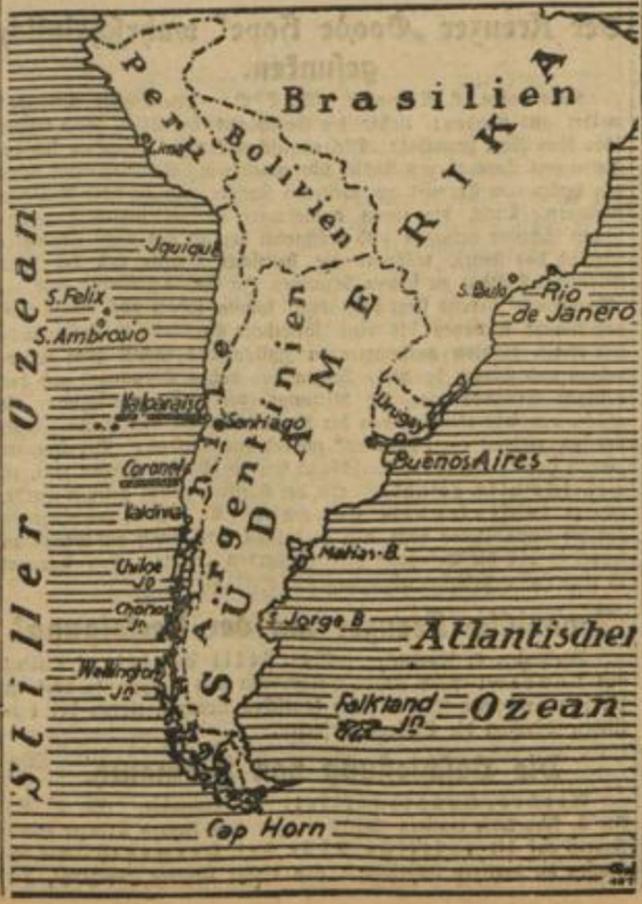
In dem Seegefecht bei Helgoland stießen kleine deutsche Kreuzer auf englische Schlachtkreuzer, deren ungeheurer überlegenen Artillerie sie natürlich zum Opfer fallen mußten.

An der Seeschlacht an der Küste von Chile waren auf deutscher Seite die großen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ beteiligt, denen die englischen Panzerkreuzer „Good Hope“ und „Monmouth“ gegenüberstanden. „Good Hope“ ist ein Schiff von 14 300 Tonnen Wasserdrängung, 900 Mann Besatzung, armiert mit zwei 23-Zentimeter- und 16 15-Zentimeter-Geschützen. „Monmouth“ hat ein Displacement von 9060 Tonnen und 540 Mann Besatzung. Seine Armierung bestand aus 14 15-Zentimeter-Geschützen. Beide Kreuzer waren 1901 von Stapel gelassen, während „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ erst 1906 von Stapel gelaufen sind. Dagegen war der kleine englische Kreuzer „Glasgow“ wieder ein ganz modernes Schiff, das erst 1909 in Dienst gestellt worden war.

Der Erfolg mit anscheinend so geringen Verlusten und Beschädigungen der deutschen Schiffe über einen alles in allem ebenbürtigen Gegner wird England endgültig davon überzeugen, daß die Qualität der deutschen Marine keineswegs unterschätzt werden darf.

Der Kreuzer „Glasgow“ in Chile interniert.

London, 6. November. (W. T. B.) Die Exchange Telegraph Company meldet aus Washington: Nach einem amtlichen Bericht des amerikanischen Gesandten in Chile ist der englische Kreuzer „Glasgow“ in Chile interniert worden.



Das Schicksal der Zivilgefangenen.

Bedauerlicherweise haben die diplomatischen Vorstellungen und die Petitionen der in Deutschland anwesigen Engländer nichts genützt: England hat die in seinen Konzentrationslagern eingewerteten deutschen Zivilisten nicht bis zu dem von der deutschen Regierung geforderten Termin freigelassen. Infolgedessen haben jetzt die verantwortlichen Stellen bei uns ihre Forderung wahr gemacht und auch die Internierung der in Deutschland lebenden Engländer angeordnet. Wir haben den Wortlaut der vom Wolffschen Bureau übermittelten amtlichen Erklärung bereits in einem Teile der Auflage mitgeteilt und können uns heute auf eine Wiederholung des Wichtigsten beschränken. Die deutsche Regierung vertrat danach vom Kriegsbeginn an den Standpunkt, daß die nichtverdächtigen Ausländer freizulassen seien, daß ihnen auch die Abreise erlaubt sein müsse, daß jedoch den Engländern in Deutschland keine bessere Behandlung zuteil werden dürfe als den in England befindlichen Deutschen.

Als daher die Britische Regierung zunächst so auf wie sämtlichen Deutschen die Erlaubnis zur Abreise versagte, sind die in Deutschland befindlichen Engländer in gleicher Weise behandelt worden. Den deutschen Vorschlag, die heideseitigen unbedächtigen Staatsangehörigen sämtlich abreisen zu lassen, lehnte die Britische Regierung ab; doch wurde eine Vereinbarung dahin getroffen, daß alle Frauen und alle männlichen Personen bis zu 17 und über 55 Jahren sowie ohne Rücksicht auf ihr Alter alle Geistlichen und Ärzte ungehindert abreisen dürften; die männlichen Personen zwischen 17 und 55 Jahren wurden nicht in die Vereinbarung einbezogen, weil die Britische Regierung alle Wehrfähigen zurückhalten wollte und als solche auch die Männer zwischen 45 und 55 Jahren ansah.

Inzwischen wurden die in England zurückgebliebenen Deutschen in nicht unerheblicher Anzahl festgenommen und als Kriegsgefangene behandelt. Nach zuverlässigen Nachrichten ist diese Maßnahme in den letzten Tagen auf fast alle wehrfähigen Deutschen ausgedehnt worden, während in Deutschland bisher nur verdächtige Engländer festgenommen worden sind. Die völkerverwidrigste Behandlung unserer Angehörigen hat der Deutschen Regierung Anlaß gegeben, der Britischen Regierung zu erklären, daß auch die wehrfähigen Engländer in Deutschland festgenommen werden würden, falls nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November aus der englischen Gefangenschaft entlassen werden sollten. Die Britische Regierung hat diese Erklärung unbeantwortet gelassen.

Daraufhin haben die deutschen militärischen Stellen angeordnet:

Alle männlichen Engländer zwischen vollendetem 17. und 55. Lebensjahr, die sich innerhalb des Deutschen Reiches befinden und denen als Wehrgeistes oder Geistlichen nicht das Ausreiserecht zusteht, sind in Sicherheitshaft zu nehmen und nach Anordnung der stellvertretenden Generalkommandos unter militärischer Bedeckung in das Lager Ruhleben bei Berlin zu überführen. Das gleiche gilt für inaktive Offiziere auch über 55 Jahre hinaus. Für die Altersberechnung ist der 6. November maßgebend. Die Ueberführung der in Berlin verhafteten Engländer nach Ruhleben erfolgt mit Rücksicht auf die besonderen örtlichen Verhältnisse auf Anordnung und nach Ermessen des Oberkommandos in den Marken.

Ausnahmen von der in Nr. 1 genannten Anordnung können von den Stellvertretenden Generalkommandos und dem Oberkommando in den Marken nur dann gestattet werden, wenn schwere Krankheit, die den Transport unmöglich macht, von antizipatorischer Seite bescheinigt wird. Sobald das Befinden den Transport gestattet, ist die Ueberführung nachzubolen.

Alle erwachsenen Personen englischer Nationalität, die dann noch frei in Deutschland leben dürfen, sind zu täglich zweimaliger Anmeldung bei der Polizei verpflichtet und dürfen den Ortspolizeibezirk, über dessen Grenzen sie polizeilich zu unterrichten sind, nicht verlassen. In Einzelfällen kann das für den Aufenthaltsort zuständige stellvertretende Generalkommando (Oberkommando in den Marken) oder Marine-Station-Kommando Ausnahmen gestatten.

Am Freitagmorgen sind die militärischen Anordnungen denn bereits in Wirksamkeit getreten. Eine Korrespondenz meldet darüber:

„In Berlin waren etwa 600 englische Staatsangehörige im Laufe des Vormittags von den Beamten der verschiedenen Reviere nach dem Polizeipräsidium gebracht worden. Bis zur Abfahrt des Zuges nach dem Konzentrationslager in Ruhleben hielten sie sich in der Stadtwache in der Dirschstrasse auf. Während viele Engländer mit Kraftdroschken angefahren kamen, wurden andere in kleine Gruppen zu Fuß abgeführt. Es wurde ihnen gestattet, Wäsche, Bettzeug und Toilettegegenstände mitzunehmen, und so hatte jeder sein Bündel bei sich. Vielen wurden diese Sachen erst nach dem Brauen nachgedacht. Es wurde dies den Angehörigen auch gestattet. Die jedoch aus Regier gekommen waren, um sich nach den Inhaftierten zu erkundigen, wurden zwar höflich, aber bestimmt abgewiesen. Unter den Engländern befinden sich viele Angestellte und Studenten, aber auch selbständige Geschäftleute und Gewerbetreibende. Auch Direktoren und Inspektoren großer englischer Gesellschaften sah man unter ihnen.“

Die Abfahrt nach dem Konzentrationslager fand um

1.16 Uhr nachmittags vom Bahnhof Alexanderplatz aus fuhr. Der Zug der Internierten bewegte sich, begleitet von etwa 50 Schülern, nach dem Fernbahnhof des Bahnhofes, wo ein besonderer Zug bereitstand. Auf dem Wege dorthin hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, die ruhig die Abführung anfang. Ein Offizier hatte die Liste der Internierten an sich genommen und begleitete ebenfalls den Zug nach dem Konzentrationslager, wo die Engländer von den Schülern der Militärbehörde übergeben wurden.

In dem großen Konzentrationslager der Trobrennbahn Dülseben, trafen im Laufe des letzten Tages von fast allen Gemeinden Groß-Berlins und auch den entfernteren Vororten größere und kleinere Trupps wehrpflichtige Engländer ein. Mit den von Berlin gekommenen befanden sich dort schon gegen Abend etwa 500 Angehörige Großbritanniens. Alle konnten sofort und gut untergebracht werden, da für noch eine größere Anzahl bereits die weitgehenden Vorkehrungen getroffen worden waren. Raum waren die Engländer in dem Lager untergebracht, da erschienen auch schon Angehörige von ihnen, um sie zu besuchen und sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Natürlich wurden sie abgewiesen, da sich dies gleich am ersten Tage nicht ermöglichen ließ.

An den getroffenen Maßnahmen wird sich jetzt vorderhand, so sehr wir sie bedauern, nichts ändern lassen, es sei denn, daß England sich doch noch bekennt und die törichte Internierung der Deutschen aufgibt. Man möchte es dringend wünschen. Und überdies darf man wohl der Hoffnung Raum gewähren, daß die deutschen Behörden den gefangenen Engländern gegenüber alle Härte vermeiden. Man darf es um so mehr, als die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu den Verhaftungen amtlich bemerkt:

„Diese Maßregeln sind nicht darauf berechnet, mit unseren Gegnern einen Wettstreit in der Brutalität gegen feindliche Staatsangehörige zu eröffnen. Mutwillige Grausamkeiten gegen Deutsche waren den Engländern im großen und ganzen nicht nachzuweisen. Es sind aber ganz unnötige und unwürdige Härten vorgekommen, wie sie mindestens ohne Härte möglich gewesen wären. Vollkommene Genugtuung dafür können wir nicht suchen in der Sache an Unschuldigen, nicht in einem Schriftwechsel mit neutraler Unterstellung und nicht durch einen Schiedsspruch. Diese Dinge gehören mit zu der verstockten Ueberhebung, mit der sich England gegen alles, was deutsch ist, verhält, und wir müssen sie einbezogen in die Abrechnung, die wir gegen das auf seine Unangreifbarkeit poehende Inselvolk durchzuführen entschlossen sind.“

Im übrigen wendet sich auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen einige Uebertreibungen, die in den Berichten über die Behandlung der Deutschen in England vorgekommen sind; es heißt da:

„Die Behandlung der Reichsangehörigen in den feindlichen Ländern ist vom Ausbruch des Krieges an der Regierung ein Gegenstand erster Fürsorge gewesen. Die Verfolgung jeder in greifbarer Form zur Kenntnis gekommenen Verletzung war amtlich eingeleitet, bevor in der Öffentlichkeit die Klagen über schlechte Behandlung von Deutschen in Feindesland, besonders in England, sich häuften. Nach der amtlichen Untersuchung, bei der wir uns der Vermittlung neutraler Mächte bedienen mußten, stellten sich manche Fälle nicht in allen Umständen so dar, wie in den Schilderungen der Presse. In Einzelheiten sind zweifellos den Beschwerdeführern hin und wieder auch Uebertreibungen unterzulaufen.“

Zunehmend sei das, was als das Ergebnis der amtlichen Feststellungen übrig bleibe, so überwiegend, daß Vergeltungsmaßnahmen nötig seien.

Der amtliche Bericht des von der deutschen Regierung zur Inspektion der englischen Gefangenenlager beauftragten amerikanischen Konsuls wurde übrigens dieser Tage in der „Köln. Ztg.“ veröffentlicht. Wir geben daraus das Folgende wieder:

In den Lagern für die gewöhnlichen Gefangenen konnten wir folgendes über die Verpflegung und die Behandlung feststellen: Rationen: Die Rationen, die jeder täglich erhielt, bestanden aus 1/2 Pfund (das englische Pfund enthält etwa 453/4 Gramm) Fleisch, 1 1/2 Pfund Weizenbrot, 8 Unzen Gemüse (Kartoffeln, Mören, Rüben), 1 Unze (die Unze enthält etwa 28 1/2 Gramm) Butter, 1/2 Unze Tee, sowie Pfeffer und Salz nach Belieben. ... Kantine: Jedes Lager enthält eine Kantine, wo Früchte, Marmelade, Süßigkeiten, Distillat, Konservenfleisch und Süßwaren, Tabak usw. zu angemessenen Preisen gekauft werden können. Der Höchstpreis ist von dem Kommandanten festgesetzt.

Schlafgelegenheit: Die Vorschriften bestimmen, daß jeder Mann zwei warme Armeestrohmatten erhalten soll. Diese Vorschrift ist ausgeführt worden; nur die Verpflegung aller Leute mit einer zweiten Decke hat sich etwas verzögert. Wir ist versichert worden, daß die zweite Decke für jeden so bald als möglich und vor Eintritt des Winterwetters beschafft werden wird. In den gedeckten Lagern haben die meisten Leute hölzerne Bettstellen, die sie sich selbst aus dem zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten Holz anfertigen dürfen. Es wurde etwas darüber gefragt, daß nicht alle Leute mit diesen Bettstellen versehen seien, da das gelieferte Holz nicht gereicht habe. Wir wurde aber mitgeteilt, daß Holz bestellt worden sei und daß sobald als möglich dieser Mangel beseitigt werden würde. Mit dem Holzbetriebsmittel wird eine Strohmattende geliefert. In den Freiluftlagern beherbergt jedes Bett 12 Mann, die auf Säcken auf dem mit Holz ausgelegten Fußboden des Zeltes schlafen. Die meisten Leute, mit denen wir sprachen, klagten nicht über die Schlafgelegenheit. Einige wenige, die von einer etwas besseren Herkunft als die übrigen waren, vermischten die weichen Betten, an die sie gewöhnt waren; aber es steht ihnen frei, das, was sie wünschen, mit ihrem eigenen Geld zu kaufen. Geld ist in den meisten Fällen reichlich für diesen Zweck vorhanden. Kleidung: Ein Anzug, gut gearbeitet, aus warmem, praktischem Tuch, Unterleiber, Hemden, Socken, Schuhe, alles von sehr guter Beschaffenheit und Nachart, Handtücher, eine Haardürste und Kamm werden den Leuten, die daran Mangel haben, gegeben. Waschgelegenheit: Angemessene Waschgelegenheit wird zum Waschen der Kleidungsstücke gewährt, und eine reichliche Anzahl von Schauerbädern ist vorgesehen. In den gedeckten Lagern wird heißes Wasser zum Baden geliefert. Seife wird in unbeschränktem Maße zur Verfügung gestellt.

Sanitätsvorrichtungen: Sowohl in den Freiluftlagern als auch in den gedeckten Lagern werden Bettzeug und Kleidungsstücke zweimal in der Woche gründlich gelüftet; jeder muß mindestens einmal in der Woche ein Bad nehmen. In jedem Lager ist ein besonderes isoliertes Hospital für ansteckende Krankheiten ein für allemal anwesenden Militärärzten eingerichtet. Es ist ferner eine Apotheke täglich geöffnet. Von denjenigen, die Geld haben, nimmt man an, daß sie die von ihnen verlangten Arzneien bezahlen. Die Aborte stehen unter der Aufsicht des Armeesanktärztes und werden von begabten Angehörigen gereinigt. Behandlung: Die Lager sind auf einer militärischen Grundlage in Kompanien und keine Unterdivisionen eingeteilt und Führern unterstellt, die von den Leuten selbst unter Billigung des Kommandanten gewählt werden und unter der Oberaufsicht der Militärbehörde stehen. Die meisten der Leute sind bestrebt, ihre Zeit mit Arbeit zu verbringen, und diejenigen, welche das Kochen und andere Lagerarbeiten besorgen, sind freiwillige mit besonderer Ausbildung. Diejenigen, die auf diese Weise beschäftigt werden, erhalten Entschädigung zu dem Satz von fünf bis sieben Schilling die Woche, entsprechend der Art ihrer Arbeit. Jedes Lager enthält eine Bäckerei von deutschen Bäckern, zu der die Leute Zutritt haben. Briefschaften werden regelmäßig empfangen und abgeant; sie sind der Zensur unterworfen.

Die Gefangenen dürfen Geld empfangen. Klagen: Wir sprachen ungefähr mit einer großen Menge der Leute in diesen Lagern, und nur von den Gefangenen mit uns sprachen wollte, erhielt Gelegenheit, es zu tun. Niemand führte über die Behandlung durch die Militärbehörde oder den Kommandanten Klage. Von ihnen wurde im Gegenteil mit Hochachtung gesprochen, und sie werden von den Leuten geschätzt. Abgesehen von Beschwerden einer Anzahl von Leuten, die Immunität wegen Zugehörigkeit zum Roten Kreuz in Anspruch nehmen, bezogen sich die einzigen Klagen, die uns vorgebracht wurden, auf persönliche Unbequemlichkeiten, die mit der Inhaftierung untrennbar verbunden sind.

Ein Bericht über das Lager von Newbury, von privater Seite stammend, spricht sich wieder sehr viel ungünstiger über die Zustände aus. Der Schweizer Maler Frhr. v. Salis-Soglio war auf der Heimkehr von Amerika als der Spionage verdächtig eine Zeilung dort interniert gewesen, um dann wieder entlassen zu werden. „Gegen Abend“, so schreibt er, „erreichten wir Newbury, unsere neue Residenz, wo Tausende von Gefangenen teils in Zelten, teils im Remisallquartier untergebracht waren. Wir wurden zum Gluck auf letzteres dirigiert, und wieder schloß sich eine eiserne Tür verhängend hinter uns. Was man da sah, war nicht schön. Länggestreckte Gebäude mit nummerierten Türen, dazwischen vom Regen aufgeweichte Plätze, in denen 1200 Gefangene promenierte, zum Teil Angehörige der untersten deutschen Gesellschaftsschichten aus London. Man kann nicht behaupten, daß diese Leute sehr blühend und gesund aussehend; da waren 14jährige Buben und alte ausgewerkelte Leute, die hoch in den 50ern waren, zum Teil krank und kaum fähig, sich zu bewegen. Zu je 6, 7, 8 oder 9 lag man in einem kleinen Stall, der vorher für ein edles Rennpferd bestimmt war. An der Rückseite war das Lager; Strohhalm und Decken. Möbel waren meistens gar nicht vorhanden, nur die reichen Leute hatten sich den Luxus leisten können, aus ihren Koffern Tische und Sitzgelegenheit zu konstruieren. Ich wurde in das Quartier der „feineren Klasse“ geführt; es waren 5 bis 8 Zellen, wo die „besseren Leute“ wohnten. Ich wurde von meinen Zellengenossen freundlich aufgenommen, das tat mir wohl, denn sonst sah das „Milieu“ nicht sehr einladend aus; etwas dunkel und feucht, im Hintergrund eine Lage Strohhalm auf dem Boden und Decken, davor der Koffer-Tisch und die Koffer-Ottomanen. ...

Dreimal täglich trat man in langen Kolonnen an, um sich das Essen zu holen; einen Teller oder Becher in der Rechten, einen Kontrollzettel in der Linken. Morgens: ein Becher Tee und ein Stück Brot, mittags: ein Stück Fleisch oder Knochen und zwei Kartoffeln (oft erst um 4 Uhr nachmittags), abends: ein Becher Tee und ein Stück Brot. Kurz: wer verhungern wollte, konnte es. Wir persönlich konnten uns durch Beschaffung Bier und da noch Milch, Ham, Zucker usw. einsammeln lassen. Täglich erwartete man die Einrichtung einer Kantine, die aber bei meinem Abschied noch nicht erfolgt war. Ein englischer Arzt war da, der nur den einen Fehler hatte, gänzlich ohne Medikamente zu sein. Verschiedene deutsche gefangene Ärzte konnten zum Gluck oft ausfinden; was an Organisation geschah, ging von einem Komitee deutscher Kriegsgefangener aus; die Trennung und Untersuchung der mit antieckenden Krankheiten Befallenen, der Reinigungsbetrieb, die Regulierung der „unangenehmen Verhältnisse“, die Kochorganisation usw. Von englischer Seite waren vorhanden: der Oberinspektor, ein Kolonel, ein deutschsprechender Kapitän für die inneren Angelegenheiten und ein paar Sergeanten, alles sehr nette Leute. Unsere Hauptbeschäftigung: Rauchen, Kartenspielen und Gerüche aufschmeißen. Zeitungen wurden trotz strengen Verbotes hier und da mit eingeschmuggelt; Rauchen war vor 11 Uhr morgens und in den „Zimmern“ ebenso streng wie erfolglos verboten. Briefe durften von Deutschen weder abgeschickt noch empfangen werden. Das Gefangenenpublikum amüsierte sich sonst ganz gut: Konzerte und Gesangsabende wurden durch einen gefangenen Kapellmeister arrangiert; ein paar wichtige Leute veranstalteten Zirkus- und Varietévorstellungen, und nur wenn es regnete und der Schmutz im Hofe zu schlimm war, um zu promenieren, war die Lage trübselig. Beschäftigung bestand aus ein paar Hähnen im Hof. Gesundheitszustand passabel, hier und da wurde ein Kranker weggetragen. Wehe aber, wenn der Winter kommt; wehe, wenn Epidemien ausbrechen sollten! Und doch hatten die Leute es da noch besser, als die großen Massen, die in Zelllagern untergebracht wurden. Leid taten uns nur zwei alte Leute; der eine lag halbgelähmt mit Rückenmarkschwund, den ganzen Tag in seinem Stroh, während der andere, der selber kaum gehen konnte, jeweils seinem Kameraden das Essen holte und dazu mit klirrenden Händen die Hälfte unterwegs verschüttete. Es blieb freilich, die über 45 Jahre alten Gefangenen sollten demnächst freigelassen werden.“

Unter den von dem amerikanischen Konsul aufgezählten und von ihm besichtigten Konzentrationslagern befindet sich das von Newbury nicht. Vielleicht hätte seine Besichtigung das allgemeine Urteil etwas weniger günstig gefärbt; wobei natürlich dahingestellt bleiben muß, ob nicht auch die Schilderung des Herrn v. Salis vielleicht in Einzelheiten etwas zu stark aufträgt. Alles in allem wird man wohl unterschreiben können, was die deutsche amtliche Erklärung andeutet und was wir schon mehrmals als wahrscheinlich hinstellten: In den privaten Mitteilungen laufen mannigfache Uebertreibungen mit. Aber auch wenn man sie abzieht, bleibt genug, was zu Beschwerden Anlaß geben muß.

Der Kreuzer „Goode Hope“ wahrscheinlich gesunken.

Kopenhagen, 6. November. (W. T. V.) „Verlingste Tidende“ meldet aus London: Ueber die Seeschlacht bei Chile wird weiter über New York gemeldet: Die englischen Schiffe befanden sich im Hafen von Coronel, um Kohle überzunehmen. Sie verließen dann den Hafen von Coronel zu weiteren Nachforschungen nach deutschen Kreuzern. Diese, die ihnen aufgelauert hatten, führten den englischen Schiffen entgegen und eröffneten bereits aus neun Kilometer Abstand das Feuer, während die britischen Schiffe erst bei sechs Kilometer Abstand zu feuern begannen. In diesem Zeitpunkt war die „Monmouth“ bereits stark beschädigt, konnte jedoch noch einige Zeit den Kampf fortsetzen bis eine furchtbare Breitseite in Verbindung mit einem plötzlich aufkommenden Zyklon das Schiff zum Ueberneigen und Sinken brachte. Wegen des hohen Seeganges und des heftigen Sturmes war die Rettungsarbeit fast unmöglich. Es glückte nur sehr wenigen von der Mannschaft, die 678 Mann zählte, sich zu retten. — „Politiken“ meldet aus London: Der Kreuzer „Goode Hope“, der in der Seeschlacht stark beschädigt worden war, ist wahrscheinlich gesunken. Als der Kreuzer zuletzt gesehen wurde, war er in sinkendem Zustande. Er fuhr in der Richtung auf die Küste. Man hofft, daß es gelang, das Schiff auf Grund zu setzen, so daß die Besatzung gerettet werden könnte. Von Coronel ist eine Hilfspepedition abgegangen.

Japanische Kreuzer auf der Verfolgung?

Bordeaux, 6. November. Der „Petit Parisien“ meldet aus London: Nach einem Telegramm aus Valparaiso verfolgt die japanische Flotte die deutschen Kreuzer, welche der britischen Division die Schloß lieferten.

Die Beschließung von Yarmouth.

Großes Hauptquartier, 6. November. (W. T. V.) Am 3. November machten unsere großen und kleinen Kreuzer einen Angriff auf die englische Küste bei Yarmouth. Sie beschossen die dortigen Küstenturme und einige kleinere Fahrzeuge, die

in der Nähe vor Anker lagen und augenscheinlich einen Angriff nicht erwarteten. Stärkere englische Streitkräfte waren zum Schutze dieses wichtigen Hafens nicht zur Stelle. Das unferne Kreuzergericht folgende Unterseeboot D. 5 ist, wie die englische Admiralität bekannt gibt, auf eine Mine getaucht und gesunken.

Der Chef des Admiralstabes, 6. 8. 1914.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Deutsche Flieger über Dover.

Köln, 5. November. Ueber den jüngsten deutschen Fliegerstreich, der die kühnen Piloten sogar bis nach England führte, wird der „Admischen Zeitung“ noch berichtet: Am 26. Oktober überflog ein deutsches Flugzeug der in Nordfrankreich stehenden Truppen, Führer Leutnant der Reserve Caspar vom Dragonerregiment Nr. 5, Beobachter Oberleutnant Ross vom Infanterieregiment Nr. 75, den Kanal und warf nördlich von Dover zwei Bomben ab. Nach fünfzehnhundertjähriger Fahrt kehrte das Flugzeug unversehrt zu seinem Truppenteil zurück.

Ein amtliches Dementi.

Amtlich, Berlin, 6. November. (W. T. V.) Nach einer Londoner Meldung soll ein amerikanischer Korrespondent namens Thompson, der mit Genehmigung der deutschen Heeresleitung dem deutschen Heere gefolgt sei, von einer Reuterei deutscher Soldaten bei Neuport berichtet haben.

Diese Erzählung ist mit allen Einzelheiten völlig erfunden. Ein Korrespondent namens Thompson ist von der deutschen Heeresleitung nicht zugelassen, eine Reuterei deutscher Soldaten hat nicht stattgefunden.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz. Vorübergehende Räumung gewonnenen Bodens.

Wien, 6. November. (W. T. V.) Amtlich wird verkündet: Gestern wurde im Norden nicht gekämpft. Ungehindert vom Feinde nahmen unsere Heeresbewegungen sowohl in Russisch-Polen als auch in Galizien den beabsichtigten Verlauf. Wenn den Russen an einzelnen Stellen der Front trotz der örtlich günstigen Situation gewonnener Boden wieder vorübergehend überlassen wird, so ist dies in der Gesamtlage begründet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

Der Krieg und die Kolonien. Deutscher Ausfall aus Tjingtau.

Tokio, 5. November. (W. T. V.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Beschießung Tjingtaus energisch fortgesetzt wird. Die Deutschen machten in der Nacht des 3. November einen Ausfall.

Der türkische Krieg. Fühlung mit dem Feinde.

Konstantinopel, 6. November. (W. T. V.) Amtliche Mitteilung des Hauptquartiers: Ein unserer östlichen Grenze sind unsere Truppen auf der ganzen Front in Fühlung mit dem Feinde. In der Meere von Sinnoa wurden drei große englische Schiffe sowie mehrere kleinere englische und französische Dampfer beschlagnahmt und deren Besatzungen gefangen genommen. In dem englischen und russischen Konsulat zu Bagdad wurden die Hausbeschlagnahmt. Auf der englischen Vostschak sowie auf der hiesigen französischen Schule St. Venot wurden Apparate für drahtlose Telegraphie gefunden.

Türkische Kavallerie gegen Kosaken.

Konstantinopel, 5. November. (W. T. V.) Amtlicher Kriegsbericht: Gestern hatte unsere heldenmütige Kavallerie ein Gefecht mit russischen Kosaken, die geschlagen wurden und sich zurückziehen mußten. Unsere Kavalleriedivisionen bedrohten die Nachhut der feindlichen Armee.

Die Arbeit der türkischen Marine.

Mailand, 5. November. Der „Secolo“ meldet aus Bukarest: Ein türkischer Kreuzer bohrte bei Sewastopol das russische Schiff „Großfürst Alexander“ in Grund. Die Mannschaft und die Passagiere wurden nach Konstantinopel gebracht. Wahrscheinlich wurde auch das Schiff „Jerusalem“ in Grund gehohrt, da es seit Sonntag nicht mehr auf Funkenanruf geantwortet hat.

Ein Spionageprozess in Aegypten.

Alexandria, 6. November. (Meldung des Reuterischen Bureaus.) Leutnant Ross, ein deutscher Staatsangehöriger, der in Diensten der hiesigen Polizei stand, wurde wegen Spionageversuchs und Einfuhr von Sprengstoffen vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn zu öffentlicher Degradation und lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilte.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Die Lage in Südafrika.

Berlin, 5. November. (W. T. V.) Ein Vertreter der „Continental Times“ hatte Gelegenheit, mit General Pearson, dem Generalquartiermeister der Buren während ihres Kampfes gegen England, über die Lage in Südafrika zu sprechen. General Pearson sagte u. a.: Ich kann zwischen den Zeilen der englischen Berichte lesen und ich weiß, daß die Dinge zehnmal schlechter für die Engländer stehen, als öffentlich angegeben wird. Jeder Vurgher wird den Burenkommandanten, den Dewets, Devers und allen meinen tapferen Kameraden folgen. Ganz Südafrika wird die verhasste englische Herrschaft abwerfen. — Eine provisorische Regierung ist schon eingesetzt. Und es ist bezeichnend für die Lage, daß ihr Sitz nicht ein unbedeutender Ort ist, sondern Heilbronn, das an der Bahn gelegen, von Bloemfontein wie von Johannesburg aus leicht erreichbar ist. Das ist ein Beweis, daß die Auffständischen nicht die geringste Befürchtung für den Erfolg ihrer Sache hegen.

Die Haltung Spaniens.

Madrid, 6. November. (W. Z. B.) Kummer. Der Ministerpräsident Dato hat einen Gesetzentwurf über eine Amnestie für politische Vergehen vorgelegt. Dato erklärte, die Regierung werde fortfahren, eine strikte Neutralität zu bewahren, unter Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu allen Kriegführenden.

Zur Haltung Belgiens.

Berlin, 6. November. (W. Z. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt das Faksimile eines mit dem Stempel der englischen Gesandtschaft in Brüssel versehenen Formulars, das folgenden Text aufweist:

E. M. de l'ARMÉE ANGLAISE

Je soussigné DALE LONG attaché à l'E. M. réquisitionne 1914.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt hierzu:

Von dem oben abgedruckten Formular ist ein ganzes Paket in der Schreibhülle der englischen Spionagezentrale in Brüssel aufgefunden worden.

Schon lange vor dem Kriege war bekannt geworden, daß ein gewisser Dale Long in Brüssel wohnte und Spionage gegen Deutschland für England trieb. Es war auch gelungen, eine ganze Reihe seiner Agenten dem Richter zuzuführen, es konnte indes nicht sicher festgestellt werden, daß Dale Long zum englischen Generalstab gehörte. Aus dem aufgefundenen Formular geht hervor, daß Dale Long im Kriegsjahre zum englischen Generalstab treten sollte, daß er als Mitglied des englischen Heeres in Belgien berechtigt war, Requisitionen zu stellen, und daß diese Berechtigung durch die englische Gesandtschaft in Brüssel bestätigt worden ist, wie der Stempel beweist. Das Vorhandensein eines ganzen Stohes unangefüllter Formulare dieser Art beweist ferner in völlig zweifelloscher Weise, daß es sich hier um eine Mobilisierungsmahregel handelt, die ohne Zustimmung der belgischen Regierung gar nicht denkbar ist.

Ablehnung der persischen Forderungen.

Wien, 6. November. (W. Z. B.) Die russische Regierung hat, wie die Korrespondenzrundschau meldet, beschlossen, die Forderungen Persiens in allen Punkten abzulehnen und die russischen Truppen in Persien unverzüglich auf den Kriegstand zu erhöhen. Die antirussische Bewegung in Persien ist kaum mehr einzudämmen. Der Schah hat sämtliche als russenfreundlich geltende Beamte entfernt. An der Spitze der Bewegung, die er militärisch ausgezeichnet organisiert, steht Salas et Dauleh als Beauftragter der Regierung. Eine hervorragende Rolle spielt ferner der Kurdenhäuptling Dschaf. Die Geistlichkeit predigt in den Gottesdiensten den heiligen Krieg. Seit an der Seite mit der Türkei gegen Rußland und England. Das Organ des Kriegsministeriums „Tomadun“ verlangt die sofortige Ausweisung aller Russen und Briten. Waren russischer und englischer Marke werden durchweg konfiskiert.

Neutralitätserklärung Persiens.

Bordeaux, 6. November. (W. Z. B.) Die persische Regierung hat am 3. November die Neutralität erklärt.

Die Aufgaben

des neuen italienischen Ministeriums.

Rom, 6. November. (W. Z. B.) Der „Messaggero“ erklärt in einem längeren Artikel, die vornehmste Aufgabe des neuen Außenministeriums Sonnino müsse sein, den Zusammenschluß aller neutralen Balkanstaaten unter Führung Italiens zu erreichen. Eine italienisch-griechische Annäherung sei durch die gemeinsame Aktion beider Länder in Albanien bereits vorbereitet. In politischen Kreisen erblickt man in diesem Artikel einen Versuchsballon und gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Auslassungen im „Messaggero“ von den Diplomaten des Dreiverbandes inspiriert worden sind.

Reservisteneinberufungen in Bulgarien.

Richtamlich, Sofia, 5. November. (W. Z. B.) Der Kriegsminister traf Verfügungen zur stufenweisen Einberufung von sechs Klassen Reservisten in drei aufeinanderfolgenden Abteilungen für je eine Übungsperiode. Am Ende einer jeden Periode sollen die einberufenen Klassen der Reservisten beurlaubt werden.

Das Urteil im Deptford-Prozess.

Amsterdam, 6. November. (W. Z. B.) Das Urteil gegen die Teilnehmer an den Ausschreitungen gegen die Deutschen in den Deptfordstreet ist gestern gefällt worden. Drei der Hauptschuldigen wurden zu je 12 Monaten, sechs andere zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen wurden gegen Bürgschaft freigelassen.

Die Verwaltung Belgiens.

Antlich, Brüssel, 5. November. (W. Z. B.) Die deutsche Verwaltung erhebt in dem besetzten belgischen Gebiet auf Grund des Artikels 48 des Haager Abkommens über die Besetzung und Verträge des Landkrieges die bestehenden Abgaben, Zölle und Gebühren. Sie läßt die Erhebung durch die belgischen Zoll- und Steuerbeamten vornehmen, die eine Verpflichtungserklärung gegenüber der deutschen Verwaltung abgegeben haben und in ihrer Amtsführung durch deutsche Beamte überwacht werden. Das besetzte belgische Gebiet bildet auch Deutschland gegenüber ein abgeschlossenes Zollgebiet, woraus sich ergibt, daß die im Verkehr zwischen Deutschland und Belgien die Grenze überschreitenden Waren nach wie vor den Zolllagen des Einfuhrlandes unterliegen. Die von Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Verwaltung eingebrachten oder nachweislich für sie bestimmten Waren sind zollfrei und beim Eingang keiner Revision unterworfen. Zur Erleichterung der Eingangsbefreiung insbesondere im Personenverkehr sowie zur Sicherung deutscher Interessen sollen bei den wichtigen Zollämtern der Grenze gegen Deutschland neben den belgischen auch deutsche Zollbeamte mitwirken.

Immer wieder ausgestochene Augen.

Die „Weser-Zeitung“ in Bremen brachte in ihrer Nummer vom 18. Oktober einen Artikel von einem norwegischen Arzt Dr. Holmboe: In den Kriegslazaretten in Berlin. Darin heißt es:

„In Potsdam ist ein besonderes Lazarett für von Frankreich verwundete eingerichtet. Hier liegen u. a. Offiziere mit ausgestochenen Augen. Allgemeine Auffassung war, daß 14-jährige belgische Mädchen, von katholischen Priestern aufgebracht, die Untat verübt haben.“

Dazu schreibt die Kommandantur der Residenz Potsdam den Fog-Informationen:

„Kommandantur der Residenz Potsdam, Potsdam, 31. Oktober 1914. Nr. 1989. Hier ist kein besonderes Lazarett für von Frankreich verwundete eingerichtet worden. Es liegen hier auch keine Offiziere mit ausgestochenen Augen. Die Kommandantur hat bereits veranlaßt, daß der — auch in anderen Zeitungen erscheinende — Artikel berichtigt wird.“

Wie lange werden derartige Märchen noch immer wieder auf-tauchen?

Unliebsames aus Belgien.

Aus Amsterdam wird der „Leipziger Volkszeitung“ geschrieben:

In einer Kollaboration, worin ein Redakteur des „Het Volk“ die von ihm auf einer Reise durch Belgien gesammelten Erfahrungen wiedergibt, finden wir verschiedene Einzelheiten, die auf einige, an sich nicht bedeutende, aber darum doch bedauerliche Zwischenfälle hinweisen. Man hat in den letzten Wochen manche Gelegenheiten gehabt, Ungeheuerlichkeiten, Taktlosigkeiten und selbst Brutalitäten zu beklagen, deren sich sogenannte „Helden der Wissenschaft“ und ähnlich gestellte Leute in ihren Äußerungen über die Völker der Kriegführenden Staaten schuldig machen. Womöglich noch schädlicher für die wahren Interessen des deutschen Volkes sind gewisse Kundgebungen aus dem Kreise der erwähnten „Heldentum“, die, in der Absicht unternommen, den deutschen Interessen in den neutralen Ländern zu nützen, durch ihre pedantische und anmaßliche Sprache dort nur Schaden stiften. Aber wir dürfen uns darum nicht enthalten, denn, wenn es angezeigt ist, auch an die eigene Brust zu schlagen. . . . Man braucht ja in Kriegszeiten auf keiner Seite eine besondere Zimperlichkeit vorauszusetzen, und man wird von handfesten Proletariats sicher keine raffinierte Abgesälligkeit des gesellschaftlichen Auftretens verlangen. Indes gibt es doch Dinge, von denen man glauben könnte, daß die natürliche Sprache des einfachen Volkes sie vermeiden könnte. Wir lesen z. B. im „Volk“, daß die Center Sozialisten das Gasthaus ihres neuen Festplatzes sperren wollten, weil viele deutsche Parteigenossen, Gewerkschafter und Genossenschaftler in Uniform und bewaffnet dort hinkamen und mit den Center Arbeitern in Diskussionen gerieten, die von den Centern nicht eben freundlich geführt wurden. „Spricht uns nicht von der deutschen Sozialdemokratie“, sagten die Belgier, „Ihr habt unsere Brüder, ihre unschuldigen Frauen und Kinder totgeschossen und unser Land zur Ruine gerichtet. Wir reichen euch nicht die Hand.“ — Ähnliche Vorgänge haben sich auch im Café des Brüsseler Volkshauses abgepielt und auch dort die Zeitung veranlaßt, das Lokal zu schließen. Es wäre wirklich unbillig, den Center und Brüsseler Arbeitern ihre Stimmung und ihre Äußerungen zu verübeln. Seit einigen Monaten hat man die Auffassungen des sozialistischen Internationalismus und seiner Veräuglichung so manchen Schwankungen ausgesetzt gesehen, so daß man schwerlich jetzt von den belgischen Proletariats fordern kann, daß sie nichts als internationale Brüderlichkeit fühlen, wenn ein deutscher Sozialdemokrat mit der Spitze auf der Schulter in ihr Haus tritt. Man muß es verstehen, daß die Kriegshetzer, die sie am eigenen Leibe erfahren haben, sie nicht für objektiv-historische Gesichtspunkte und für höhere Diplomatie empfänglich machen, und wird es bei ihnen verzeihlicher als bei anderen finden, wenn sie der nationalitätlichen Verheerung nicht den wünschenswertesten Widerstand leisten. Jedemfalls wäre es weit besser gewesen, wenn die deutschen Besuche in den Volkshäusern unterblieben oder diskreter, weniger selbstbewußt gewesen wären. Der Berichterstatter von „Het Volk“ hat selbst im Center Vorort-Café am frühen Vormittag deutsche Soldaten bei großen Flaschen Wein sitzen sehen. Die Internationale hat sicher keinen Nutzen davon, wenn man in ihren Bünden mit Bajonetten umherstochert, und man kann sich immerhin werblichere Bekundungen der fortwährenden sozialistischen Gesinnung vorstellen als diese Gastspiele. — Schlimmer noch ist die von „Het Volk“ erzählte Episode von den vier deutschen Holzarbeitern, die in Brüssel auf dem Bureau der Gewerkschaft in voller Kriegsausrüstung vorkamen und die ihnen auf Grund der internationalen Vereinbarung zustehende — Reiseunterstützung forderten. Das sollte wohl ein leichtfertiger Witz sein, aber unter den gegebenen Verhältnissen, unter dem verzweifeltsten politischen, ökonomischen und sozialen Zustand Belgiens, konnte es nur als Herausforderung wirken. Es wird der Internationale schwer genug werden, den schrecklichen Ernst der Zeiten zu überleben. Mit Epähen ist ihr nichts weniger als gedient.

433247 Kriegsgefangene in Deutschland.

Berlin, 6. November. (W. Z. B.) Nach den am 1. November d. J. eingegangenen dienstlichen Meldungen über die Zahl der Kriegsgefangenen waren bis zu diesem Termin in unseren Gefangenenlagern, Lazaretten usw. untergebracht:

Franzosen	3138 Offiziere	188 618 Mannschaften
Russen	3121 „	186 779 „
Belgier	537 „	34 907 „
Engländer	417 „	15 700 „

Im ganzen . . . 7213 Offiziere 426 034 Mannschaften oder 433 247 Köpfe.

Gegenüber den letzten Veröffentlichungen zeigen die Zahlen eine auffallende Steigerung, die sich einmal durch die beträchtlichen Zugänge erklärt, die seitdem erfreulicherweise zu verzeichnen waren, und dann dadurch, daß in den bisherigen Zusammenstellungen nur diejenigen Kriegsgefangenen aufgeführt waren, die nach den eingegangenen Meldungen der Lagerkommandanturen in den Gefangenenlagern untergebracht waren. Nicht berücksichtigt war unter anderem eine große Zahl von Kriegsgefangenen, die sich in Lazaretten befanden, und solche, die außerhalb der Gefangenenlager für Arbeitszwecke Verwendung gefunden hatten.

Kriegsgefangene, welche sich am 1. November noch auf dem Transport zu den Gefangenenlagern befanden, sind auch in obiger Zusammenstellung noch nicht enthalten.

Politische Uebersicht.

Die bevorstehende Reichstagsstagung.

Antlich wird durch Wolffs Telegraphenbureau gemeldet: Der Stellvertreter des Reichstagspräsidenten, Staatsminister Dr. Delbrück, hat in den letzten Tagen mit den Vorsitzenden sämtlicher Fraktionen des Reichstags eingehende Besprechungen über die dem Reichstag nach Ablauf der Vertagung zu machenden Vorlagen abgehalten. Bei einer gemeinsamen Beratung, an der mit dem Präsidenten des Reichstags Vertreter aller Fraktionen und Gruppen teilnahmen, wurde ein Einverständnis darüber erzielt, daß die erste Sitzung des Reichstags nach der Vertagung am 2. Dezember stattfinden solle, und daß auf

Einladung des Vorsitzenden der Budgetkommission der vorigen Session am Tage vorher in einer freien Kommission, an der auch die in der Budgetkommission sonst nicht vertretenen kleineren Parteien und Gruppen beteiligt sein sollen, eine Vorberatung der dem Reichstag möglichst bald zuzustellenden Vorlagen erfolgen solle.

Einberufung der sozialdemokratischen Fraktion.

In Ansehung an die offizielle Meldung über die bevorstehende Reichstagsstagung möchten wir mitteilen, daß die sozialdemokratische Fraktion bereits vor dem Zusammentritt der Freien Kommission zu einer Vorberatung zusammentreten wird.

Die Kartoffelnot.

In Hessen, wo bereits Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt sind, teilweise auch solche, die nicht wesentlich über die Preise in normalen Jahren hinausgehen, hat jetzt eine Besprechung im Ministerium des Innern, an der auch die Provinzialdirektoren, die Oberbürgermeister der größeren Städte usw. teilnahmen, das Resultat gehabt, daß die festgesetzten Preise erhöht werden sollen. Der Grund dieser bedauerlichen Maßnahme ist darin zu suchen, daß der Markt nicht genügend versorgt wird. Das liegt wieder daran, daß in benachbarten Bezirken weit höhere Preise gezahlt werden; es liegt kurzweg an der Tatsache, daß die Höchstpreise für Kartoffeln noch nicht von Reich wegen festgelegt sind. Wie lange will der Bundesrat noch zögern, bis er diese notwendige Maßregel trifft?

Die Höchstpreise für Hafer.

Wie bereits gestern kurz gemeldet, hat der Bundesrat nun auch für Hafer Höchstpreise festgesetzt. Sie sind wie die Höchstpreise für Roggen und Weizen nach den verschiedenen Bezirken abgestuft und schwanken zwischen 202 M. (in Meivitz) und 233 M. (in Dortmund und Straßburg i. G.). Für Berlin ist der Höchstpreis auf 212 M. festgesetzt. Die übrigen Bestimmungen — Möglichkeit einer Herabsetzung der Höchstpreise durch die Landesbehörden, Zuschläge um 1,50 M. halbmöndlich vom 1. Januar ab — schließen sich auch an die für den Roggen- und Weizenhandel festgesetzten Bestimmungen an.

Die Preise, zu denen der Hafer in den letzten Tagen gehandelt wurde, standen teilweise nicht unerheblich über den jetzt festgesetzten Höchstpreisen; so wurden in Berlin zuletzt durchschnittlich 227 M. gezahlt. Gerade die letzten Tage hatten wieder eine starke Preissteigerung bewirkt, was wohl die Regierung zum Einschreiten veranlaßte. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß auch die festgesetzten Höchstpreise noch weit über den in anderen Jahren üblichen stehen.

Die gleichzeitig vom Bundesrat erlassene Bekanntmachung betreffend die Regelung des Abzuges von Erzeugnissen der Kartoffelroderei befaßt im wesentlichen, daß die Erzeugnisse der Kartoffelroderei, so Kartoffelschnitzel und -krümel, Kartoffelstücken und Kartoffelmehls, bis zum 30. September 1915 nur durch die „Kartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H.“ abgesetzt werden dürfen, die unter der Aufsicht des Reichsanwalters steht.

Bürgerkrieg in Mexiko.

London, 6. November. Das Neuterliche Bureau meldet aus El Paso: Nach hier eingegangenen Berichten hat zwischen den Truppen Carranzas und Villas zwanzig Meilen südlich von Aguas Calientes ein Kampf stattgefunden.

Letzte Nachrichten.

Der Kampf im Nordwesten.

Amsterdam, 6. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) „Telegraaf“ meldet aus Einis: Die Belgier haben beide Ufer der Her besetzt. In Brügge warf gestern mittag ein französischer Flieger zwei Bomben auf ein junges nach dem Hafen überbrachtes Naphtadepot; er verfehlte zwar sein Ziel, tötete aber acht deutsche Marineinfanteristen. Die Behandlung der Bürgerschaft ist strenger geworden. Einige Geistliche sind verhaftet worden, andere flüchteten in Bürgerkleidung.

Zwischen Torhout und Ypern dauert der Kanonenkampf noch an, eine Entscheidung ist aber noch nicht herbeigeführt worden. Die belgischen Soldaten haben schon Winterkleider angezogen. Die Antwerpener Bevölkerung ist wieder nervös geworden; viele gehen bereits wieder nach Holland zurück.

Eine Wente des Kreuzers „Leipzig“.

London, 5. November. (W. Z. B.) Die Blätter melden: Der Sunderlanddampfer „Sinebranch“ wurde von dem Kreuzer „Leipzig“ an der Küste von Chile erbeutet und versenkt. Die Mannschaft ist in Sicherheit.

Der Kampf um Tsingtau.

Amsterdam, 6. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Aus Tokio wird offiziell gemeldet: In den Kämpfen vor Tsingtau hatten die Engländer 2 Tote und 8 Verwundete, die Japaner 2 Tote und 878 Verwundete. Das Bombardement von Tsingtau dauert noch an. Flieger warfen Bomben und Flugblätter herab, worin den Einwohnern geraten wird, an den Kämpfen nicht teilzunehmen.

Der französische Wirtschaftskrieg.

Amsterdam, 6. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Der Pariser Gerichtspräsident Monier erließ eine Verfügung, wonach die Sequestrierung der feindlichen Güter derart durchgeführt werden soll, daß dadurch keine Vergrößerung der Arbeitslosigkeit entsteht. Die „Humanité“ meint, daß dies zur Folge haben werde, daß die Betriebe möglichst weitergeführt und eventuell den Angestellten- und Arbeitergenossenschaften oder den Gewerkschaften selbst übergeben würden.

Ein mildes Urteil.

Manchester, 6. November. (W. Z. B.) „Manchester Guardian“ meldet: Das Polizeigericht in Crewe verhandelte gestern gegen 50 Personen wegen Verführung und Plünderung breiter deutscher Käben. Der Stadtschreiber sagte aus, daß 5000 Menschen sich um die Käben ansammelten, die Fenster einschlugen und alles plünderten. Mehrere Polizeioffiziere und Soldaten wurden im Tumult verletzt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen, die anderen zu Geldstrafen von zehn Schilling aufwärts und den Kosten verurteilt.

95 JANDORF'S 95

Woche

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorferstr.

Wurstwaren

Teewurst Pfund **1.20**
 Mettwurst (nach Braunschweiger Art) Pfund **1.15**
 Feine Leberwurst Pfund **1.10**
 Rotwurst Pfund **80 Pf.**
 Schinkenspeck Pfund **1.30**
 Nusschinken Pfund **1.35**

Konserven

Brech- o. Schnittbohnen 1/2 Dose **35 Pf.**
 Kohlrabi in Scheiben 1/2 Dose **35 Pf.**
 Spinat 1/2 Dose **45 Pf.**
 Gemischtes Gemüse 1/2 Dose **60 Pf.**
 Junge Schoten 1/2 Dose **50 Pf.**
 Bruchspargel ohne Kopf ... 1/2 Dose **95 Pf.**

Lebensmittel

Nicht am Spittelmarkt. Verkauf nicht an Wiederverkäufer. Zusendung ausgeschlossen!

Frisches Fleisch (Nicht am Kottbuser Damm)

Schmorfleisch .. Pfund **90 Pf.** Schweinekoteletts Pfund **95 Pf.**
 Suppenfleisch ... Pfund **85 Pf.** Schweinekamm Pfund **90 Pf.**
 Kalbskamm oder Bug Pfund **85 Pf.** Eisbeine gepökelt Pfund **55 Pf.**
 Hammeldünnung Pfund **75 Pf.** Ohren und Schnauzen Pfund **35 Pf.**

Obst und Gemüse

Tiroler Essäpfel Pfund **20 Pf.**
 Grosse Kochäpfel Pfund **15 Pf.**
 Essbirnen Pfund **25 Pf.**
 Kochbirnen Pfund **15 Pf.**
 Weisskohl Pfd. **4 Pf.** Rotkohl Pfd. **6 Pf.**
 Märkische Rübchen 2 Pfund **15 Pf.**

Kartoffeln ... 10 Pfund 38 Pf.

Räucherwaren

Pommersche Fludern .. Pfund **38 Pf.**
 Rauchheringe Stack **10 Pf.**
 Lachs, geräuchert 1/2 Pfund **30 Pf.**
 Salzheringe Stack **6 Pf.**

Strickwesten

Junge Gänse Pfund **85, 90 Pf.**
 Suppenhühner Stück **2.00 2.45**

Strickwolle

Hirschwöld Ragout Pfund **25 Pf.**
 Blatt... Pfund **70 Pf.**
 Keule... Pfund **1.00**
 Rücken Pfund **85 Pf.**

Kassler Pfund 75, 82 Pf.

Kaninchen gestreift Südk 1.00 1.15	Pflaumenmus Pfand 35 Pf.	Wildschwein Ragout Pfund 30 Pf. Blatt... Pfund 75 Pf. Keule... Pfund 1.00 Rücken Pfund 90 Pf.
Marmelade gemischt ca. 5-Pfund-Bimer 1.35	Kaffee frisch gebrannt 1/2 Pfund-Paket 60, 65, 70 Pf.	Schweizer Käse Pfand 95 Pf. Tilsiter Käse Pfand 85 Pf.

Strickwesten

Lebende Hechte Pfund **1.00**
 Lebende Karpfen Pfund **85, 95 Pf.**
 Kabeljau ohne Kopf, im Ganzen Pfund **45 Pf.**

Strickwesten

Tafel-Lachs im Ganzen Pfund **65 Pf.**
 Bratschollen Pfund **30 Pf.**
 Brai-Schellfische Pfund **28 Pf.**

In unseren Geschäften:
 Grosse Frankfurterstrasse
 Brunnenstrasse
 Wilmersdorferstr. 118-119

FISCHE

Ohrenschützer Militär-Trikot-Hemden Militär-Socken

Sozialdemokratischer Wahlverein für Schönberg.
 Bezirk 7.
 Am Mittwoch, den 4. d. M., verstarb nach längerem Leiden im 49. Lebensjahre unsere Genossin
Helene Reiche.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Einäscherung findet am Montag, den 9. November, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Berlin, Gerichtstraße, statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 15/17 **Der Vorstand.**



**Dem Andenken unserer auf dem Kriegsschauplatz
 gefallenen Genossen!**

In Belgien fiel am 22. August der Genosse 307/4
Anton Christoph
 Bezirk 112.
 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 2. Berliner Reichstagswahlkr.
 Am 16. September fiel bei den Kämpfen im Westen der Kemper:
Johann Klein
 Doppelner Str. 26, Bez. 192. 218/11
 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkr.
 Bei den Kämpfen im Westen fiel der Maurer
Otto Köppen
 und am 7. Oktober der Dachdecker
Otto Tauschel
 Sozialdemokratischer Wahlverein Nowawes. 107/0

Deutscher Bauarbeiterverband.
 Zweigverein Berlin.
 Am 4. November starb unser Mitglied, der Bauarbeiter
Karl Taubeneck
 (Bezirk Süd-West).
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes in Mariendorf, Eilenburger Straße, aus statt.
 144/19 **Der Vorstand.**

Am 26. August fiel auf dem Schlachtfelde im Rußland unser lieber Kollege, der Schlosser
Nikolaus Hamelmann.
 Sein aufrichtiger Charakter sichert ihm ein dauerndes Andenken.
 Die Kollegen der Abt. Gt. und Wzb. A. E.-G.
 Kabelwerk Oberspreew.

Unterricht in der englischen Sprache für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englische Unterricht erteilt. Auch werden Übersetzungen angefertigt. G. Swenisch-Liedbrecht, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus III. 449*

Reuters Werke
 3 Bände 4 Mark
 Buchhandlung Vorwärts

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Gürtler
Alfred Jautsch
 Bürgerstraße 17, an Herzschlag gestorben ist.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des katholischen Kirchhofs in Neudölln, Mariendorfer Weg aus statt.
 Ferner starb unser Mitglied, der Schlosser
Eduard Stramka.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
 Ferner starb unser Mitglied, der Schlosser
Max Ritter
 Thurneyscherstraße 6, an Lungenleiden.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Heiligen-Geist-Kirchhofes in der Seefische aus statt.
 Ehre ihrem Andenken!
 Rege Beteiligung erwartet
 127/10 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Sattler u. Porteleutler Ortsverwaltung Berlin.
 Den Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kollege
Hermann Bansemier
 bei den Kämpfen im Osten am 20. August gefallen ist.
 Ehre seinem Andenken!
 157/11 **Die Ortsverwaltung.**

Statt besonderer Anzeige.
 Allen Freunden, Bekannten, Parteigenosseninnen und Genossen zur Nachricht: Am Mittwoch, den 4. d. M., entschlief nach langen schweren Leiden meine liebe und verehrte Frau, unsere gute Tante, Schwester und Schwägerin
Helene Reiche
 geb. Mentze
 im 49. Lebensjahre.
 Berlin-Schöneberg,
 Höhenriedbergstraße 2.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Reiche.
 Die Einäscherung findet am Montag, den 9. November, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Berlin, Gerichtstraße, statt. 141/21

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein bejagelter Vater und unvergesslicher Vater, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schlosser
Nikolaus Hamelmann
 im 26. Lebensjahre in den Kämpfen im Osten am 26. August verstarb und am 26. September seinen Verbrennungen erlegen ist. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.
 Im tiefgegangenen Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen
 Frau Hamelmann nebst Tochter, Oberländerstraße.
 Familie Hamelmann, Stabe.
 Familie Schmidt, Kartographische.

Nach kurzer Krankheit verstarb am 6. November unsere Geringe, Frau
Albertine Krause.
 Ihr Fleiß sowie ihr schlichter Charakter wird uns als Vorbild dienen.
 Wir werden ihr Andenken held in Ehren halten.
 Das Geschäftspersonal der Firma Hermann Krause, Lederhandlung und Schäftefabrik, Rechnerstr. 21.

Westmann

1. Mohrenstraße 37a II. Gr. Frankfurter Str. 115 (Kolonnaden). (nahe Andreasstr.)

Durchschnitts-

preise für das ganze Lager nach Ständern sortiert bis Dienstag abends 8 Uhr.

2 Ständer gediegene **Ulster** Durchschnittpreis **8 1/2**, sonst ausgezeichnet bis 31,-
 Feuchte Ulster Durchschnittpreis **16,-**, ausgez. sonst 54,-
 1 Ständer elegante **Plüschmäntel** Durchschnittpreis **36,-**, sonst ausgezeichnet bis 115,-
 Echte Sealpüschmäntel Durchschnittpreis **85,-**, ausgezeichnet sonst bis 175,-
 2 Ständer feuchte **Kostüme** Durchschnittpreis **18,-**, sonst ausgezeichnet bis 58,-
 Eleg. Kostüme Durchschnittpreis **50,-**, ausgez. sonst 200,-
 1 Ständer echte, lange **Pelzmäntel** Durchschnittpreis **165,-**, sonst ausgezeichnet bis 500,-
 Für starke u. stärkere Figuren genög. Vorräte in allen Sortimenten.
Sonntags 12-2 Uhr geöffnet.

Trauermagazin.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.
 Rauch-, Kan., Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.
 Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
 Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen.
 8 sämtliche bekannte Marken **Zigaretten** zu Originalpreisen.
 Amt Npl. 3014.

Central-Haus Jägerstr. 13!

Partei und Gewerkschaften zur Nahrungsmittelversorgung.

Die Generalkommission der Gewerkschaften und der Parteivorstand haben am 4. d. M. an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, in der noch einmal dringend die zur Nahrungsmittelversorgung erforderlichen Maßnahmen beauftragt werden.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und der Vorstand der sozialdemokratischen Partei, deren Vertreter an den Erörterungen über die Preisfestsetzungen für Getreide im Reichsamt des Innern teilnahmen, erkennen grundsätzlich die Notwendigkeit der von dem Bundesrat getroffenen Maßnahmen an.

Leider sind wir insofern enttäuscht, als die Höchstpreise viel zu hoch angesetzt sind. Berücksichtigt man, daß die Ernte nicht ungünstig ausfiel und die Aufwendungen der Landwirte nur in einzelnen Distrikten das Maß des Üblichen überschritten, so rechtfertigen die festgesetzten Preise sich keineswegs. Sie gehen weit über die der lebenden Generation bekannten Preise hinaus.

In einer Zeit, wo Millionen von Menschen schwere Opfer bringen, sei es im Heeresdienst oder durch wirtschaftliche Leiden, kann nicht einem Teil der Bevölkerung ein besonderer Gewinn aus dieser Katastrophe zugehandelt werden. Wir bedauern in hohem Maße, daß die Preisfestsetzungen so spät kamen und in den wirtschaftlich interessierten Kreisen nicht das Empfinden dafür vorhanden ist, in diesen Zeiten keine besonderen Profite zu machen.

Es ist uns bekannt, daß die Interessenten erklärt haben, daß bei den schon abgeschlossenen Käufen, wenn die Preise stark herabgesetzt werden, große Verluste eintreten müssen. Wir glauben, daß die Spekulanten, die an der Preistreiberei schuld sind, keine Rücksicht bei der Preisfestsetzung verdienen. Wer sich in solche Spekulationen begibt, mag auch die Folgen tragen. Die Verordnung hätte aber auch zurückgreifen können auf alle abgeschlossenen Käufe oder noch nicht vollzogene Lieferungen.

In Kreisen der Landwirte, die das Ungeheuer der Preistreibereien einsehen, würde sich hiergegen kaum ein Widerstand geltend machen; sie können dabei immer noch Preise erhalten, die reichlichen Nutzen abwerfen. Im Interesse der Konsumenten, die gegen die Preistreibereien dringend des Schutzes bedürfen, bitten wir, es bei der Verordnung nicht zu belassen, sondern eine Ergänzung vorzunehmen, die unseren Vorschlägen entspricht und sicherlich auf die Zustimmung aller Kreise rechnen kann, die an der Preistreiberei kein Interesse haben.

Wenn wir uns gegen diese Höchstpreise für Getreide wenden, so mit der gleichen Entschiedenheit dagegen, daß im künftigen Jahre dieser Preis pro Monat noch um 3 M. erhöht werden soll. Dafür ist auch nicht der Schein einer Berechtigung vor. Die Vergleiche mit den vorausgegangenen Jahren ergeben, daß die Preise vom November 1912 bis April 1913 nach den Zusammenstellungen der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches eine fallende Tendenz zeigen.

Table with 3 columns: Month, Roggen (Mark), Weizen (Mark). Rows: October 1912, November 1912, December 1912, January 1913, February 1913, März 1913, April 1913.

Die Preisfestsetzung des Bundesrats würde also für Ende 1913 einen Roggenpreis von 256 M. und einen Weizenpreis von 296 M. in Aussicht stellen. Diese Maßnahme stellt an die Bevölkerungskreise, die heute von der Last der wirtschaftlichen Unbill niedergedrückt werden, eine unerhörte Zumutung, die mit tiefer Erbitterung empfunden wird.

Mit der Preisfestsetzung für Getreide steht im engen Zusammenhang die für Hülsenfrüchte. Auch hier sind im Detailhandel hohe Preise üblich, die einen großen Teil der Arbeiterkraft zwingen, auf diese nahrhafte Kost zu verzichten, weil die Preise unerträglich sind.

Im Gegensatz zu dem zögernden Vorgehen in der Preisfestsetzung für wichtige Konsumartikel hat die Entschlossenheit und Schnelligkeit überrascht, mit der die Reichsregierung die Zuckerpreise festgesetzt hat. Allerdings bestand hier die Gefahr, daß der Konsum den Zucker zu billig bekommt. Der Ueberfluß an Zucker, der Preisdruck, ließ das Interesse der Produzenten in den Kreisen der Regierung wohl viel drohender erscheinen, als wenn Millionen der Konsumenten eine Beute von Spekulanten werden.

Wir weisen heute schon auf die bald eintretenden, sehr schnellen Preiserhöhungen für Vieh und Fleisch hin; greift die Regierung wiederum so spät ein, wie bei den Getreidepreisen, so haben wir abermals mit einer schweren Schädigung der konsumierenden Bevölkerung zu rechnen. Viel rationeller erscheint es uns, auch die Zuckerrüben, soweit sie für die Produktion des Verbrauchszucker nicht in Betracht kommen, der Viehfütterung dienbar zu machen, nicht aber durch die Verarbeitung zu Raffine ein teures Viehfutter zu schaffen, bei der die Zuckerraffination erst ihre Nebenprodukte abgibt.

Ferner richten wir nochmals die Aufmerksamkeit auf die Preisfestsetzung für Kartoffeln. Wir erkennen sehr gern an, daß die Militärverwaltung in einigen Bezirken schnell eingegriffen und die Preisfestsetzung vorgenommen hat, die erfreulicherweise mehr die Interessen der Konsumenten wahrnimmt, als die Bundesratsverordnung bei der Preisfestsetzung für Getreide. Aber diese Maßnahmen beschränken sich nur auf einige Bezirke, die allgemeine Verordnung kann nicht länger zurückgestellt werden, wenn nicht für die Bevölkerung dieselben schweren Nachteile entstehen sollen, wie bei der Festsetzung der Getreidepreise.

Wir bitten, daß sich das Reichsamt des Innern von der Auffassung befreien möge, als ob solchen Treidereien mit Ermahnungen begegnet werden kann, die zur Mäßigung raten. Diese Interessentengruppe ist dafür bekannt, daß sie ohne Rücksicht auf das Allgemeininteresse nur ihre Vorteile zu vertreten gewohnt ist.

Wir bitten deshalb, unsere Vorschläge zu berücksichtigen und nicht zögernd an Maßnahmen heranzutreten, die heute der gesamten Bevölkerung zum Schutze dienen müssen.

Aus Groß-Berlin. Herbstwanderung.

Der Ausbruch des Krieges hat unsere Wälder vereinsamt. Tausende seiner Freunde hat der Waffendienst nach außen geführt, und den Heimgebliebenen erstarrt unter der lähmenden Wirkung der Kriegserklärungen für lange Wochen die Luft an den gewohnten sonntäglichen Wanderungen. Stundenlang konnte man damals durch sonst leicht belebte Waldstrecken gehen, ohne von menschlichen Wesen mehr zu sehen, als etwa einen Landsturmmann mit Armbinde und Gewehr, der in der Nähe des Bahndammes mit gefeiertem Gang und prüfendem Blick das Gelände durchschritt.

Wir fahren vom Lehrter Hauptbahnhof, über die Stadtbahn oder vom Nordring über Bahnhof Jungfernheide nach Spandau und von hier „elektrisch“ für zehn Pfennig bis zum Stadtpark am Beginn des Waldes. Auf oder neben der Schönwalder Chaussee gehen wir weiter, am Johannisstift vorbei, von dem an zur rechten Hand ein eisernes Gitter vorüber zur Chaussee im Walde sich hinzieht. Dort, wo dieses Gitter endet, biegen wir links ab in ein Waldgestell ein, das uns in schönem Mischwald weiterführt. Wir verfolgen es so lange, bis wir dasjenige Längsgestell erreichen, das mit O bezeichnet ist, und schlagen nun dieses nach rechts ein. Zur Linken tritt bald eine Wiese heran, dann nimmt uns der Wald wieder auf. Das Gestell wird breiter, stößt endlich auf einen von Nieder-Neuendorf kommenden Fahrweg (Wegweiser!) und hier biegen wir links ein in hochstämmigen Wald, gehen aber bald nach rechts durch die Bäume, um die auf der Wanderkarte leicht kenntlichen Wiesen zwischen dem Spandauer Forst und dem Forsthaus Damsbrück zu erreichen, was in wenigen Minuten geschieht. Am Rande dieser Wiesen, zwischen Kiefernwald und Erlen, zieht sich ein Fußweg hin, den wir nun weiter verfolgen. Auf einer von einem Graben durchflossenen Waldlichtung taucht ein einsames Gehöft auf, die „Mühlake“. Allerhand Geflügel watschelt hier herum, das Ganze ein Bild des tiefsten Friedens. Aber aus unserer Rodtasche schaut die neueste Zeitung mit fettgedruckten Hefterschriften. Es ist also doch wahr, und dieses Friedensbild hebt nur den Kontrast mit dem Spiel der eisernen Würfel in Ost und West. Weiter! Wir sind zum Gehöft auf dem Wege links abgebogen, und sobald wir das Gehöft aber hinter uns haben, geht es sogleich wieder rechts in den Wald gegen Falkenhagen und Finkenkrug. Dann kreuzen wir die vom Forsthaus Damsbrück kommende Straße. Der Wald verläßt uns nicht. Dann kommt ein vierarmiger Wegweiser, der uns die Wahl läßt. Es ist eine Frage der verfügbaren Zeit, ob wir zum Alten Finkenkrug und erst von hier zur Bahnstation Finkenkrug wandern oder wir diese auf dem nächsten Wege erreichen wollen. Der ganze Ausflug beansprucht mehrere Wanderstunden, führt durch wenig begangenen Wald und ist in keiner Gesellschaft sehr gut zu friedlicher Ablenkung geeignet, die durch gelegentliche Gastspielrollen putziger Eckschäbchen, flüchtiger Hasen, rotender Spechte und dergleichen gefördert wird. Der Eindruck hängt im übrigen auch vom Wetter ab; er kann grundverschieden sein, je nachdem klare, frostige Luft mit Sonnenbliden Wald und Wiese beherrschen oder Herbstnebel die Umrisse verschleiern.

Die Bewirtschaftung der Kleingärten.

In der „Vossischen Zeitung“ vom Mittwoch behandelt der Gartendirektor der Stadt Berlin die Frage, wie es möglich sei, die kleinste zur Verfügung stehende Fläche Landes

Berliner Landsturm in Belgien.

Aus dem Feldpostbrief eines Berliner Landsturmmannes.

... 30. Oktober 1914. Und nun will ich Dir einen Bericht geben: wie es uns in den letzten Tagen ergangen ist. Es schien so, als ob wir Landstürmer in ... Weiden sollten. Wir hatten am Sonntag unsere Wäsche zum Waschen gegeben, und als der Feldwebel Montag abend um 10 anfragte, daß wir uns bereit halten sollten, da wir am nächsten Tage um 12 Uhr abrücken würden, da schrie alles: Was wird aus unserer Wäsche? Verschiedene Liegen gleich los, um mit den Wäscherinnen zu sprechen, und es herrschte große Angst, ob wir nicht die Wäsche im Stich lassen müßten! Zum Glück kamen die Wäscherinnen am anderen Morgen, aber die Wäsche war zum größten Teil noch naß. Nun gab es ein großes Auswringen, einige packten die Wäsche so nah, wie sie war, in den Rucksack, andere trockneten sie, so gut es eben ging, im Kasernenhof. Es war gutes Trockenwetter — die Frauen in der Heimat müssen also wohl treu gewesen sein. Die Wollene Wäsche aber trocknete doch nicht ganz. Nur ein ganz findiger Landsturmmann hatte sich Aliaumeer geschneitten, der hat wohl alles trocken bekommen, denn der Komarsch gehörte sich doch bis gegen 3 Uhr hin. Es war das übliche Herumtoben und Warten, wie es beim Kommiss noch immer Mode ist.

Gegen 12 Uhr wurde gegessen, natürlich Rindfleisch mit Brätkartoffeln, denn etwas anderes haben wir die ganze Zeit, wo wir in ... lagen, nicht bekommen. Einmal allerdings gab es Rindfleisch mit Reis; der war dafür auch angebracht, und der Verzug, Abwechslung in die Küche zu bringen, wurde nicht wiederholt.

Um 3 Uhr ging es mit Muth zum Bahnhof. Gang ... sah zu, die Strafen waren gedrängt voll. Die Berliner scheinen sich hier recht beliebt gemacht zu haben, obwohl die Stimmung der Bevölkerung natürlich nicht gerade deutschfreundlich ist. Das ist begreiflich; es sind hier und in der Umgebung viele Häuser zer-

stört, die Bergwerke liegen still, und es herrscht ein großes Elend unter den arbeitenden Massen. Aber gerade diese traten uns am leichtesten menschlich näher, da sie am ersten begriffen, daß wir alten Kerls nicht etwa aus Freude am Waffenhandwerk in den Krieg ziehen und daß wir Verständnis für ihre Lage haben. Unsere Kaserne war immer umlagert von Frauen und Kindern, die um Brot bettelten, und was wir übrig hatten, haben wir gern gegeben. Die Kinder waren sehr zutraulich, und mancher alte Landsturmmann herzte und küßte ein Kind, das seinem zu Hause ähnlich sahien.

Und nun, kam wieder eine Eisenbahnfahrt, aber gemütlicher als unsere Reife von Spandau nach ... die 56 Stunden dauerte und während der wir keine Gelegenheit hatten, uns auszureden, sondern eng aneinandergepreßt zu 45 Mann im Güterwagen saßen und einer über den anderen wegsteigen mußte, um an seinen Platz zu gelangen. (Übrigens holten wir uns alle den Schnupfen, da wir, um etwas zu leben, die Türen während der Fahrt offen ließen; einer bekam Gelenkrheumatismus.) Jetzt hatten wir Wagen dritter Klasse. Die Beleuchtung funktionierte nicht und jedes Abteil erhielt ein Tagelicht, bei dessen schwachem Scheine ein Stot gefloßt wurde. Wir fuhren bis zur Verpflegungstation, ungefähr 4 Kilometer vor ... Jeder Mann empfing ein halbes Brot und ein Stück Schinken. Der Schinken war aber nicht eingeteilt, ein Tisch empfing einen Schinken. Das gab einen heißen Kampf! Mancher erhielt ein großes, mancher ein kleines Stück, mancher gar nichts. Diese traten nacheinander an und erhielten dann auch noch ein Stück. Außerdem gab es Kaffee, und dann ging es wieder in den Zug. Auf einmal hielt es: aussteigen! Wir marschierten ungefähr 2 Stunden, was mit dem vollen Gepäc keine Freude war, denn der Rucksack trägt sich lange nicht so gut wie ein Tornister.

Der Zug fuhr inzwischen zum Hauptbahnhof, von wo aus wir nur einen Weg von 10 Minuten gehabt hätten. Um 2 Uhr nachts gelangten wir in der für uns bestimmten Kaserne an. Dort hatte man von unserer Ankunft erst 5 Minuten vorher erfahren. Es gab daher wieder ein häßliches Herumtischen. Schließlich stand nur noch eine Kompanie auf dem Hofe und stimmte das Lied an: „Verlassen, verlassen bin ich!“ und andere passende Lieder, bis ein Offizier Ruhe gebot. Diese Kompanie marschierte schließlich zu einer in der Nähe befindlichen Schule. Es mußten nun noch Strohsäcke empfangen

werden, damit die Leute nicht auf dem Fußboden zu liegen brauchten. 13 Uhr war es geworden, als die Landsturmmänner zum Schlafe kamen.

Am anderen Tage warteten wir wieder. Was würde über uns bestimmt werden? Wir gingen in der Stadt umher und freundeten uns mit der Bevölkerung schnell an, was hier leichter war als in ... denn die Bevölkerung ist in ... entschieden deutschfreundlicher als dort. Am Abend sah ein kleines Café voll Landsturm, vor der Tür stand ein Haufen Einwohner und sang kräftig mit: „In der Heimat, in der Heimat!“ Inzwischen sprachen einige von uns mit deutschredenden Einwohnern, die es dann den anderen überlegten. Es wäre gar keine Idee, wenn die Regierung uns im Lande herumtreiben ließe, denn die großen Kerls mit den dicken Bäuchen — meist Garde — imponieren den Belgiern mächtig, und die Berliner Gutmütigkeit und Gemütlichkeit macht sich ja leicht beliebt. Die Leute denken immer, wir seien ausgezeichnet, d. h.: es wären die größten Leute zusammengestellt worden. Wir sagten natürlich: in Berlin seien die Männer alle so groß, worüber sie dann sehr erstaunt sind.

Verpflegung gab es in ... nicht, wir mußten uns allein beschaffen, wofür wir 1,45 M. erhielten. Oft ist hier billig, alles andere, bei Berücksichtigung des Kriegszustandes, nicht allzu teuer. Brot gibt es nicht, die Bäckereien sind geschlossen und haben ein Plakat, daß es um die und die Zeit Brot gibt. Dann herrscht ein fürchterliches Gedränge, aber es gibt für einen Erwachsenden nur etwas über ein halbes Pfund, für Kinder noch weniger.

Nach ... kam ... Wir marschierten 9 Kilometer, wobei der Rucksack wieder mächtig drückte und wir hübsch schwitzten. Um so unangenehmer war es, daß wir Quartier in einem großen Kino bezogen, wo es sehr feuchtstalt ist. Die Heizung muß erst in Ordnung gebracht werden. Einen Schnupfen hat ohnedies schon jeder, so daß es auf einen neuen schon nicht ankommt. Es ist ein eigenartiges Bild, besonders nachts. Die Stühle an den Seiten hochgestapelt, in der Mitte Stroß, auf den Galerien Stroß, dort liegt der Landsturm zwischen seinem Gepäc und Schnapst. Diese Kunst ist mächtig entwickelt. Jetzt werden wir Bahnen betreten. Das Zeug werden wir hier in Belgien wohl nicht vom Leibe kriegen. Das ist ja auch nicht schlimm, nur kann! werden darf man nicht, sonst sieht es schlimm aus ...

mit Gemüse zu bebauen und dadurch der Allgemeinheit zu nützen. Herr Broderien beschäftigt sich nicht mit den Gärtnern und Landwirten, die den Gemüsebau als Erwerb betreiben, sondern mit den vielen kleinen Gartenbesitzern und Pächtern, die als Laubenkolonisten in den Laubenkolonien zusammengefaßt sind. Gerade sie müßten den Gemüse- und Obstbau in Zukunft planmäßiger betreiben. Herr Broderien führt seine Ansicht wie folgt aus:

1. Wie kann in Zukunft eine bessere Bewirtschaftung des Grund und Bodens durch alle diese Besitzer und Pächter herbeigeführt werden?

2. Wie kann die rühmendwerte gärtnerische Tätigkeit aller dieser unermüdbaren Laubenkolonisten für sie noch gewinnbringender gestaltet werden?

Nach meiner Meinung müßten die Gartenbesitzer und Pächter durch die Gemeindevorstellungen, sobald wie irgendmöglich, auf die Notwendigkeit einer besseren Bewirtschaftung ihrer Landflächen und auf den größeren Nutzen, der für sie daraus entspringt, hingewiesen werden. Ohne geschulte gärtnerische Kräfte geht das nicht. Ich empfehle daher, die hierfür nötigen Arbeiter und Hilfskräfte aus der Gemüse- und Obstgärtnerei einzustellen und nach Prüfung der Sachlage Unterweisungen zum Bezugs von Sämereien und Düngern zu gewähren. Ferner würde die Anlage und dauernde Unterhaltung von Musterlaubengärten durch das Belehren der Anbauung großer Nutzen stiften. Verbunden könnte hiermit die Angucht und spätere Abgabe junger Gemüsepflanzen an die Kolonisten werden.

Für die Folge erscheint es mir auch sehr wünschenswert, daß die Städte selbst Land direkt an die Laubenkolonisten verpachten und es unter die ständige Aufsicht eines Sachmannes bringen. Zurzeit wird die Landverpachtung an Kolonisten meistens derart gehandhabt, daß größere Flächen an sogenannte Generalpächter abgegeben werden, die dann das Land in kleineren Teilstücken zu erhöhten Preisen an die Kolonisten weiter verpachten.

Der Generalpächter hat meistens nur ein Interesse an seinem Pachtergewinn. Eine wirtschaftlich richtige Ausnutzung des Bodens, auf welche die Gemeinden mehr Wert legen sollten als bisher, ist dem Generalpächter gleichgültig.

Würden aber die verpachteten Parzellen dauernd von einem Sachmann nicht nur beaufsichtigt, sondern auch nach seinen Ratsschlüssen befristet und bewirtschaftet, so würden sehr bald bessere Erträge als bisher erzielt werden. Endlich würde neben dem vermehrten Anbau von Gemüse und Obst in guten Sorten und neben der besseren Ausnutzung des Grund und Bodens durch zweckentsprechende Düngung und Einführung einer geeigneten Fruchtfolge auch die spätere Verwertung der eingebrachten Ernte in besserer Weise vor sich gehen. Der Verkauf von Früchten, die im eigenen Haushalt nicht verwertet werden könnten, würde durch die organisierende Tätigkeit des Sachmannes von einer Zentralstelle aus nupbringender bewirkt werden können als bei der heutigen Betriebsweise, wo jeder für sich schafft und auf eigene Hand verkauft.

Es soll hier nicht verschwiegen werden, daß jetzt schon einzelne Kolonien durch Bildung von Vereinen und Austausch ihrer Erfahrungen eine Belehrung erstreben und gelegentlich auch auf gemeinschaftlichen Wege eine bessere Verwertung ihrer Erträge erzielen. Es kommt aber zurzeit alles darauf an, alle vorhandenen Kräfte alsbald zu sammeln, die Erfahrungen und Erfolge, die bereits an einzelnen Stellen gemacht und erzielt sind, möglichst allen Laubenkolonisten zugänglich zu machen und sie zur Nachahmung anzuspornen. Um das schnellstens zu erreichen, darf keine Zeit verlorengehen.

Im Hinblick auf eine steigende Erziehung der Einfuhr aller notwendigen Nahrungsmittel aus dem Ausland und in Anbetracht der dringenden Pflicht, die Volksernährung durch Heranziehung und Ausnutzung jedes Fleckchens deutschen Bodens nach Möglichkeit sicherzustellen, sollte die Bewirtschaftung von Kleingärten in jeder nur denkbaren Weise gefördert werden.

Die Kosten für eine solche wohlangeordnete Hilfe können wirklich nicht bedeutend sein. Sie stehen zu dem Nutzen für den einzelnen und die Gesamtheit der Stadtgemeinde in gar keinem Verhältnis. Durch eine rationelle Bewirtschaftung einiger 100 Quadratmeter Bodenfläche kann der Gemüsebedarf für eine mittelstarke Familie (außer Kartoffeln) ohne Schwierigkeiten gedeckt werden.

Für die schleunige Einleitung der notwendigen Vorarbeiten für die vorgeschlagene bessere Bewirtschaftungsart im Kleingartenbau könnten zunächst Beratungen mit den Vorständen der Laubenkolonistenvereine und Landpächtergenossenschaften gepflogen werden. Mit langwierigen Verhandlungen darf aber keine Zeit verlorengehen. Eine gute Bewirtschaftung der vorhandenen Kleingärten muß noch in diesem Herbst einsehen, damit rechtzeitig der Grund zu größeren und mannigfaltigen Ernten gelegt wird. Sehr wünschenswert wäre es, daß die Besitzer solcher Ländereien, die zur späteren Bewandlung vorgesehen sind, aber zurzeit noch ungenutzt daliegen, angehalten werden, diese unentgeltlich oder doch für eine geringe Pacht für gartenbauliche Ausnutzung durch Obst und Gemüse herzugeben.

Die Darlegungen des Herrn Gartenbauinspektors sind überdies sehr interessant und beachtenswert. Seine Ausführungen über das Generalpächtertum werden in weiten Kreisen der Laubenkolonisten mit Ausnahme der Generalpächter lebhaft Zustimmung finden.

Die Sparkasse der Stadt Berlin

Konnte ihr Geschäftsjahr 1913/14 (1. April 1913 bis 31. März 1914), wie dem jetzt vom Magistrat veröffentlichten Jahresbericht zu entnehmen ist, mit einem günstigen Ergebnis abschließen. Es wurden eingezahlt rund 80 1/2 Millionen Mark, zurückgezahlt rund 75 1/2 Millionen, so daß ein Einzahlungsmehr von 5 Millionen blieb. Das Vorjahr hatte bei Einzahlungen von rund 71 1/2 Mill. Mark und Rückzahlungen von rund 87 1/2 Mill. ein Rückzahlungsmehr von 16 Millionen ergeben, mithin hat vorliegendes im letzten Jahr das Verhältnis der Einzahlungen zu den Rückzahlungen sich um 21 Millionen gebessert. Auch die Zahl der Sparbücher hat, nachdem sie im vorletzten Jahr um 25 371 zurückgegangen war, im letzten sich wieder etwas gehoben, um 1975 auf 761 110. Das Gesamtguthaben der Sparer, das im Vorjahre trotz Zinsrückgang sich infolge des hohen Rückzahlungsmehrs um 7 1/2 Millionen verringert hatte, stieg diesmal durch das Einzahlungsmehr (5 Millionen) samt Zinszuschlag (10 1/2 Millionen) um 15 1/2 Millionen auf 885 1/2 Millionen. Der Umschlag in 1913/14 ist offensichtlich aus der Zinsrückgang von 3 Proz. auf 3 1/2 Proz. zu erklären, wenn diese aus erst mit Beginn des neuen Geschäftsjahres am 1. April 1914 in Kraft trat. Bald nach Zustandekommen des Beschlusses flossen der Sparkasse schon in dem Quartal Januar bis März beträchtliche Spargelder wieder zu, und der Ueberfluß an Einzahlungen für 1913/14 ist nur diesen letzten Monaten zu danken.

Aus dem neuen Geschäftsbericht 1914/15 wollen wir hieran anschließend mitteilen, daß die Besserung zunächst fortwauerte. Die Einzahlungen übertrafen im ersten Quartal April bis Juni die Rückzahlungen um fast 8 1/2 Millionen Mark. Erst der Juli, dessen zweite Hälfte schon unter dem Einfluß der Kriegszucht stand, brachte wieder um 1 1/2 Millionen Mark mehr Rückzahlungen als Einzahlungen. Im August sanken dann nach Ausbruch des Krieges die Einzahlungen auf weniger als 5 1/2 Millionen Mark, während die Rückzahlungen auf mehr als 10 1/2 Millionen stiegen, so daß sich für den einen Monat ein Rückzahlungsmehr von reichlich 5 Millionen ergab. Inzwischen soll, wie

verlautet, schon vom September ab der Sparflüssenverkehr sich wieder günstiger entwickelt haben. Die Einzahlungs- und Rückzahlungsgiffern sind noch nicht veröffentlicht.

Die Verkehrsübergabe der Verlängerten Charlottenstraße.

Gestern vormittag um 10 Uhr ist die „Verlängerte Charlottenstraße“, durch die eine direkte Verbindung der Charlottenstraße mit der Lindenstraße geschaffen wird, dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Der Eröffnung voran ging eine Vorbesichtigung der neuen Straßenanlage, an der unter Führung des Stadtbaurats Geheimen Baurates Krause noch mehrere Vertreter der Stadt teilnahmen.

Die Linie Stettiner Bahnhof—Wehrenstraße

Der Städtischen Straßenbahnen wird vom 7. d. M. ab wieder planmäßig im 10-Minuten-Verkehr betrieben.

Die Linie Wirschow-Krankenhaus—Hermannsplatz wird vorerst in Abständen von 20 Minuten durchgeführt, jedoch verkehren in der Zeit von 200 Uhr nachmittags bis 9.30 Uhr abends zwischen Beddingplatz und Hermannsplatz Einschlagzüge, so daß abdam ein 10-Minuten-Betrieb erfolgt, der sich mit vorgenannter Linie zwischen Strelitzer Straße und Hermannsplatz zu einem 5-Minuten-Verkehr verbindet. Zwischen Warschauer Brücke und Beddingplatz verkehren außerdem Einschlagwagen nach Bedarf.

Weitere Fürsorge in Neukölln.

Die Kriegsnachstandskommission beschäftigte sich in ihrer am Donnerstag abgehaltenen Sitzung mit der Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung. Von unseren Vertretern war schon vorher in einem Sonderauschuß beantragt worden, die Unterstützung nach den Lichtenerger Sätzen zu gewähren. Dagegen war von einem Magistratsmitgliede ein Antrag eingebracht worden, die jetzt gezahlte Unterstützung um 50 Proz. zu erhöhen. Die bürgerlichen Vertreter hatten noch einen Vermittlungsantrag gestellt, wonach eine Erhöhung um 25 Proz. vorgenommen werden sollte. Die ersten beiden Anträge wurden abgelehnt, der letzte einstimmig angenommen. Danach erhielt jetzt eine alleinstehende Person und das Familienoberhaupt 5 M. Unterstützung pro Woche, die Ehefrau und jedes Kind über 16 Jahre 2.50 M. und für jedes Kind unter 16 Jahre 1.25 M. Von der Gewerkschaftsunterstützung werden wie bisher 50 Proz. angerechnet.

Um die nothleidende Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln und Brennmaterialien zu versehen, hat die Stadtgemeinde größere Mengen von Kartoffeln, Erbsen, Weizen und Koll eingekauft. Durch das Fehlen von Rohmaterial ist man jetzt auch dazu übergegangen, Margarine in größeren Quantitäten abzuschließen. Sämtliche Artikel werden den Unterstützten durch die Stadt zum Selbstkostenpreise in Anrechnung gebracht. Daneben bleibt bestehen die Abgabe von anderen Lebensmitteln durch die Geschäftskente zu bestimmten, im Einverständnis mit diesen, festgesetzten Preisen. Es wurde jedoch beschlossen, daß das neue K-Prot, welches nach der Bundesratsverordnung bis zu 20 Proz. Kartoffelprodukte enthalten darf, nicht geliefert werden soll, sondern nur Brot mit dem gesetzlichen Minimalzins von 5 Proz.

Die Ausgaben für die Kriegswohlfahrtspflege betragen bis zum 31. Oktober 1 481 182 M. Davon entfallen auf die Militärunterstützung, incl. der vom Reich gewährten, 1 107 724 M., auf die Arbeitslosenunterstützung 290 000 M. Die Beträge für die Rietsunterstützungen, die seit September geleistet werden, sind in der oben genannten Summe nicht enthalten.

Die Wählerliste

zeigt jetzt nach der Streichung der Stadtgemeinde folgende Zusammensetzung: Die I. Wählerabteilung umfaßt 860 Wähler, deren letzter 597 M. Steuern entrichtet, während ursprünglich nur 583 Wähler eingetragen waren, wovon der letzte 805 M. Steuern zahlte. In der II. Abteilung wählen jetzt 12 695, ursprünglich 11 627 Wähler. Die Steuergrenze zwischen der II. und III. Abteilung beträgt auch jetzt noch 72 M. Von diesen Wählern sind aber 1847 nach der II. Abteilung überwiesen worden, so daß die 72 M.-Wähler bis zu dem Namen Deckert jetzt in der II. Abteilung ihr Wahlrecht ausüben.

Arbeitslosenunterstützung in Mariendorf.

Die letzte Gemeindevertretersitzung behandelte einen Antrag auf Einführung einer Arbeitslosenunterstützung. Der zur Prüfung dieses Antrages eingesetzte Ausschuß unterbreitete der Gemeindevertretung den Vorschlag, allen denjenigen Personen, die durch den Krieg nicht in der Lage sind, den Lebensunterhalt für ihre Familien zu erwerben, aus Gemeindegeldern Unterstützung zu gewähren. Derselbe wird nach dem Grade der Bedürftigkeit durch den Arbeitslosenausschuß festgesetzt und darf nicht armenrechtlicher Charakter haben. An Unterstützung darf für ein Familienhaupt, oder an selbständige Personen bis zu 1 M. täglich, an Familienmitglieder bis zu 50 Pf. gewährt werden. Der Gesamtbetrag soll in allen Fällen um 25 Proz. hinter dem bisherigen normalen Arbeitsverdienst zurückbleiben.

Den Arbeitslosen, die von einer Organisation Arbeitslosenunterstützung beziehen, wird die Hälfte dieses Betrages nicht angerechnet. Anträge auf Gewährung von Arbeitslosenunterstützung sind mündlich im Rathaus zu stellen. Diese Vorschläge des Ausschusses fanden einstimmige Annahme.

Für die Erweiterung des Rindergartens wurden noch 550 M. bewilligt.

Notstandsmassregeln in Neuthen-Mierdorf.

Nachdem es unseren Genossen im Gemeindeparlament durch Sammeln von Unterschriften bei den bürgerlichen Vertretern gelungen war, eine Sitzung zu erzwingen, beschäftigte sich diese dann auch mit den Anträgen, die zur Bänderung der Kriegs- und Arbeitslosennot von unseren Genossen gestellt waren. Die Gemeinde hat bisher aus eigenen Mitteln nichts geleistet, so daß die Familien der Kriegsteilnehmer nur die Staats- und Kreisunterstützung erhielten. Die Mehrheit der bürgerlichen Vertreter und auch der die Sitzung leitende Schöffe waren der Ansicht, daß die Gemeinde aus eigenen Mitteln nichts zahlen könne, da viele der steuerfähigsten Wähler in Folge seien. Unsere Genossen wiesen darauf hin, daß erst vor kurzem die Gemeinde die Verzinsung von 20 000 M. für einen weniger wichtigen Zweck übernommen habe. Nach längerer Diskussion wurde ein Antrag auf dauernde Unterstützung abgelehnt, folgender Vermittlungsantrag angenommen: Die Gemeinde gewährt 60 Proz. Rietsentschädigung und Lieferung von Brennmaterial (Koll) an die Familien der Kriegsteilnehmer, für die Arbeitslosen ebenfalls 60 Proz. Rietsentschädigung, Lieferung von Kartoffeln und Brennmaterial (Koll) und Nachweis von Arbeitsgelegenheit.

Die freie Kriegshilfe von Neuthen-Mierdorf, bestehend aus einem Komitee, das in öffentlicher Versammlung gewählt wurde und dem von unserer Seite die Genossen Feiertag und August Schulze-Mierdorf angehören, bedauert, jeder Familie eines Kriegsteilnehmers 3—5 Zentner Kartoffeln und 1000 Grahoblen zu liefern; außerdem jedem im Felde Stehenden ein Weidwachsbeutel im Werte von 10 M. zu übersenden. Zu wünschen wäre nur, daß die Unterstützung dieses Komitees, dem auch wir eine gewisse Anerkennung nicht verweigern wollen, durch die wohlhabenden Einwohner wieder etwas reger würde.

Zur Wilmersdorfer Stadtverordnetenwahl.

Wie bereits mitgeteilt, hat der Sozialdemokratische Wahlverein Wilmersdorf mit den bürgerlichen Parteien am Orte eine Vereinbarung über die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen getroffen, der

die Wahrung des jetzigen Bestandes zugrunde liegt. Die letzte Mitgliederversammlung gab dem Kompromiß ihre Zustimmung, nachdem erklärt worden war, daß der Wahlausruf, dem wir unsere Unterschrift zu geben hätten, nichts anderes enthalten würde als die einfache Mitteilung von dem Verzicht auf einen Wahlkampf, und daß die aufzustellenden Kandidaten nicht als gemeinsame Kandidaten aller beteiligten Organisationen zu gelten hätten. Auf Grund dieser Vereinbarung sind die Genossen Dr. Breitscheid und Lagodzinski als sozialdemokratische Vertreter für den siebenten Bezirk aufgestellt worden.

Wertwüchsigweise wird jetzt, kurz vor dem Wahltag, ein Wahlausruf verbreitet, der auch die Unterschrift des sozialdemokratischen Wahlvereins trägt, aber nicht nur seinem Inhalt nach den vom Wahlverein gestellten Forderungen widerspricht, sondern auch von einer „einheitlichen Kandidatenliste“ redet; ihm wird — wenigstens in den den Bürgerlichen vorbehaltenen Bezirken — ein Zettel beigelegt, auf dem die bürgerlichen Kandidaten als „gemeinsame Kandidaten“ aller Vereine und Parteien bezichnet werden.

Da beide Vorsitzende des Wilmersdorfer Wahlvereins zurzeit abwesend sind, läßt es sich im Augenblick nicht feststellen, wie dieser Ausruf zustande gekommen ist. Jedenfalls entspricht er nicht dem Willen des Wahlvereins. Für die Wilmersdorfer Genossen heißt das Kompromiß nur Abstandnahme von einem Wahlkampf und im siebenten Bezirk am kommenden Sonntag Stimmabgabe für die beiden Kandidaten Dr. Breitscheid (Wahl auf 6 Jahre) und Lagodzinski (Wahl auf 2 Jahre).

In dieser Angelegenheit schreibt uns noch Genosse Dr. Breitscheid:

„Soeben erhalte ich einen Wahlausruf zu den Stadtverordnetenwahlen in Wilmersdorf, der auch die Unterschrift des Sozialdemokratischen Wahlvereins trägt. Er widerspricht den Bedingungen, die ich bei der Uebernahme einer Kandidatur gestellt habe und ebenso dem von der Mitgliederversammlung eingenommenen Standpunkt. Ich lege Wert auf die Feststellung, daß ich meine Kandidatur nur deshalb aufrecht erhalte, weil meiner Ueberzeugung nach der Ausruf in dieser Form und mit diesem Inhalt nur gegen Willen und Wissen des Wahlvereins zustande gekommen ist.“

Rudolf Breitscheid.

Tödlicher Betriebsunfall.

In der Eisengießerei von Siemens u. Halske ereignete sich vor kurzem ein schwerer Unfall. Der erst einige Tage an einem Ofen beschäftigte Arbeiter Schadow war dabei, aus dem Ofen die Schlacke zu entfernen. Dabei überließ er, daß die Ofenklappe an einer Seite defekt war. Mitten bei der Arbeit löste sich plötzlich die Klappe von beiden Seiten und die glühende Schlacke fiel auf den vor dem Ofen knienden Arbeiter. Derselbe wurde in schrecklicher Weise verbrannt und starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Wie uns berichtet wird, soll Fahrlässigkeit der Betriebsleitung vorliegen, da entgegen einer Vorschrift der Berufsgenossenschaft der Ofen ohne sachmännliche Aufsicht war. Auch der Obermeister soll bereits vier Wochen vor dem Unglück auf die schadhafte Stelle aufmerksam gemacht worden sein, eine Reparatur ist jedoch nicht erfolgt.

Verstrebungen erregen muß es jedoch, daß zurzeit im Betrieb kein Verbandmaterial vorhanden war, so daß dem Unglücklichen erst im Krankenhaus die erste Hilfe geleistet werden konnte. Der Arbeiter hinterläßt eine Familie mit neun Kindern.

Straßenunfall. Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Militärabfahrer und einer Autobesäße kam es Donnerstagsabend in der Potsdamer Straße. Als der Unteroffizier Franz Keng auf einem Motorzweirad aus der Viktoriastraße in die Potsdamer Straße einbog, fuhr er gegen ein von Schöneberger Ufer kommendes Droschkenautomobil. Der Anprall war so heftig, daß der Unteroffizier gegen die Seitenscheibe der Droschke geschleudert wurde und der im Innern des Kraftwagens sitzende Kaufmann Paul Brand in die andere Seitenscheibe fiel. Keng erlitt außer Schnittwunden am Hals und an den Händen eine Gehirnerschütterung und anscheinend auch innere Verletzungen, der Kaufmann trug schwere Schnittwunden am Hals, im Gesicht und an den Händen davon. Der Kraftfahrer wurde in das Garnisonlazarett übergeführt.

Das Philharmonische Orchester hält am Donnerstag, den 12. November, abends 8 Uhr, in den Concordia-Festhallen ein Volkskonzert unter Leitung des Kapellmeisters Camillo Hildebrand ab. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pf. sind im Bureau der Berliner Gewerkschaftskommission, Engelfer 13, Zimmer 13, vormittags von 9—12 und nachmittags von 4—7 Uhr, außer Sonntags nachmittags sowie in der Zigarrenhandlung von Sorik, Engelfer 15, zu haben.

Freiwillige Gemeinde. Sonntag, den 8. November, vorm. 9 Uhr, finden Vapell-Mee 15—17; Reußlin, „Idealpavillon“; Ziegel, Bahnhofstraße 15 und Ober-Schöneberg, Alarakt. 2; freiwillige Vorlesungen statt. — Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6; Vortrag von Herrn Dr. C. Schmidt: „Schillers Weltanschauung“. — Damen und Herren als Gäste willkommen.

Gewerkschaftliches.

Arbeitslosigkeit und Leistungen der Fachverbände.

Wenn auch im Laufe des Monats September die Zahl der organisierten Arbeitslosen absolut wie prozentual gegenüber dem Vormonat August zurückgegangen ist, so wird sie doch noch um ein Bedeutendes von den erfolgten Höchstzahlen der letzten wirtschaftlichen Krisen überschritten. Die Schaffung von mehr und aber auch dauernder Arbeitsgelegenheit muß deshalb die dringendste Aufgabe unserer Staaten und Gemeinden sein, damit die Arbeitslosenzahlen noch weiter herabgedrückt werden.

An den gewerkschaftlichen Arbeitslosenzählungen beteiligten sich im September 1914 insgesamt 39 Organisationen, die zusammen 1 644 684 Mitglieder umfassen, von denen jedoch nur 1 384 586 von der Berichterstattung umschlossen werden. In diesen Organisationen waren am Ende des Berichtmonats 216 603 gleich 16,0 vom Hundert der erfassten Mitglieder arbeitslos am Orte. Gegenüber dem Vormonat, wo 315 639, in Prozent 22,4 Arbeitslose ermittelt wurden, ist das eine Abnahme von 99 036 und im Vergleich zum vorjährigen September jedoch eine Zunahme von 167 536 Arbeitslosen. Die weiblichen Mitglieder werden auch in diesem Monat wieder verhältnismäßig mehr in Mitleidenschaft gezogen. Sie stellten 20,9 vom Hundert gegenüber 15,2 vom Hundert der männlichen Mitglieder an Arbeitslose. Den Gesamtdurchschnitt (16,0) überdritten 17 Verbände. Es sind dies abtufend geordnet die Bildhauer mit 48,5, die Gutmacher mit 46,3, die Porzellanarbeiter mit 41,8, die Glasarbeiter mit 41,6, die Buchbinder mit 34,1, die Buchdrucker mit 33,2, die Steinbrücker und Lithographen mit 31,7, der Gulenbergbund (Christl.) mit 29,4, die freien Holzarbeiter mit 26,8, die Sattler und Portefeutler mit 21,0, die Friseur-

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 70 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

- 17. Inf.-Div. Stab; 1. und 2. Garde-Reg.; 2. Garde-Reg.-Inf.-Reg.; Garde-Gren.-Regimenter Alexander und Franz; Garde-Jäger-Bat.; Gren.-Regimenter Nr. 1, 4; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 8; Gren.-Reg. und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 9; Gren.-Reg. Nr. 10; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 13; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 13; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 15; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 15; Inf.-Regimenter Nr. 20, 21; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 22; Inf.-Regimenter Nr. 24, 25; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 27; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 28; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 29; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 29; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 30; Inf.-Reg. Nr. 31; Inf.-Reg. und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 34; Inf.-Reg. und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 35; Inf.-Reg. Nr. 36; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 36; Inf.-Reg. Nr. 37; Inf.-Regimenter Nr. 38, 39; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 39; Inf.-Reg. Nr. 40; Inf.-Regimenter Nr. 43, 44, 46, 47, 48; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 45; Inf.-Reg. Nr. 49; Brig.-Ers.-Bataillon Nr. 49, 50; Inf.-Reg. und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 52; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 53; Inf.-, Inf.-, Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 55; Inf.-Regimenter Nr. 57, 58; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 58; Inf.- und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 59; Inf.-Regimenter Nr. 60, 61; Inf.-Regimenter Nr. 62, 64; Inf.-Regimenter Nr. 65, 66; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 66; Inf.-Regimenter Nr. 67, 68; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 68; Inf.- und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 70; Inf.- und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 71; Inf.-Reg. Nr. 72; Inf.-Reg. Nr. 73; Inf.-Reg. Nr. 74; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 76; Inf.-Regimenter Nr. 77, 78; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 78; Inf.- und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 79; Inf.-Reg. Nr. 80; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 83; Inf.-Regimenter Nr. 84, 85; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 86; Inf.-Regimenter Nr. 87, 88; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 88; Gren.-Reg. Nr. 89; Inf.- und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 90; Inf.- und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 91; Inf.-Regimenter Nr. 92, 93; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 93; Inf.- und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 94; Inf.-Reg. Nr. 95; Gren.-Reg. und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 100; Gren.-Reg. Nr. 110; Inf.-Regimenter Nr. 114, 140, 153, 158, 165, 171, 176; Inf.-Inf.-Regimenter Nr. 218, 224, 228.

Uebernahmehilfes Landw.-Inf.-Bat. Nr. 4 des 4. Armeekorps; Landst.-Bat. Braunsberg 1; Inf.-Jäger-Bat. Nr. 7; Jäger-Bat. Nr. 11.

7. Kav.-Div. Stab; 1. und 2. Garde-Dr.-Reg.; Kür.-Regimenter Nr. 3, 6; Dr.-Regimenter Nr. 6, 8, 9; Dr.-Reg. Nr. 15, siehe Stab der 7. Kav.-Div.; Dr.-Reg. Nr. 16; Hus.-Regimenter Nr. 1, 3; Inf.-Hus.-Reg. Nr. 8; Inf.-Hus.-Reg. Nr. 9; Hus.-Reg. Nr. 7; Reg. Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1; Jäger-Reg. zu Pferde Nr. 10; Landw.-Kav.-Reg. Nr. 1 der 3. Landw.-Div.; 1. Landst.-Esk. des 14. Armeekorps.

1. Garde-Feldart.-Reg.; 3. Garde-Reg.-Feldart.-Reg.; Feldart.-Regimenter Nr. 1, 2, 4, 5; Inf.-Feldart.-Reg. Nr. 7; Feldart.-Regimenter Nr. 8, 9, 10, 19; Inf.-Feldart.-Reg. Nr. 20; Feldart.-Regimenter Nr. 24, 25, 27, 34, 42, 46, 52, 82; 1. Landst.-Bat. des 3. und 7. Armeekorps.

Pion.-Bataillone Nr. 11, 17; Pion.-Regimenter Nr. 19, 24, 31, Feldfliegertruppe.

Kommando des Etappen-Munitionswagens der 1. Armee; Etappen-Munitionskol. Nr. 8 der 1. Armee; 2. Munitionskol.-Abt. des 3. Armeekorps; 1. und 2. Munitionskol.-Abt. des 10. Armeekorps; 4. Art.-Munitionskol. des 18. Armeekorps; Etappen-Munitionskol.-Abt. der 2. Etappen-Inspektion.

Ferdepot Nr. 1 des 17. Armeekorps. Kriegsbesatzungsamt des 11. Armeekorps.

Die bayerische Verlustliste Nr. 43 bringt Verluste des Inf.-Leib-Reg. München.

Die Verlustliste Nr. 48 der sächsischen Armee enthält Verluste des Leib-Gren.-Reg. Nr. 100; des Gren.-Reg. Nr. 101; der Inf.-Regimenter Nr. 103, 104, 106, 107; des Schützen-(Inf.-)Reg. Nr. 108; der Inf.-Regimenter Nr. 133, 130, 182; der Feldart.-Regimenter Nr. 12, 78; der Landst.-Batterie Nr. 19; des 1. Pion.-Bat. Nr. 12 und der Magazin-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 12.

Die württembergische Verlustliste Nr. 52 bringt Verluste des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 119; des Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 121; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 123; der Inf.-Regimenter Nr. 126, 180; des Inf.-Dr.-Reg. Nr. 26; des Inf.-Feldart.-Reg. Nr. 26; des Feldart.-Reg. Nr. 40 und des Pionier-Bat. Nr. 13.

Aus der Partei.

Aufgaben der Parteipresse.

In der „Leipziger Volkszeitung“ wendet sich Genosse Bernstein in einer sehr beachtenswerten Polemik gegen die „Chemnitzer Volksstimme“ gegen die Verwirrung und Zurückstellung

sozialdemokratischer Prinzipien. Wir entnehmen dem Artikel folgende Stellen:

„Es ziemt keiner Partei weniger als der Sozialdemokratie, sich geistig von den Ereignissen treiben zu lassen... Es ist eine sehr sadenscheinige und obendrein auch noch sehr irreführende Auffassung der Vaterlandsliebe, zu meinen, man müsse während eines Krieges die Parteigrundsätze in den Hintergrund treten lassen. Gerade für uns Sozialdemokraten ist das Gegenteil der Fall. Je fester wir in den Grundsätzen bleiben, die wir vor dem Krieg vertreten haben, je bestimmter wir uns von ihnen leiten lassen und auf Grund ihrer zu den Ereignissen Stellung nehmen, um so mehr werden wir uns um das deutsche Volk verdient machen, um so mehr seine höchsten Interessen wahrnehmen, die wir freilich mit etwas anderen Augen ansehen und ansehen müssen als andere Parteien.“

„Ich bedauere nun, feststellen zu müssen, daß die „Chemnitzer Volksstimme“ in ihrem Artikel, wie auch schon seit längerer Zeit in der Art ihrer Redaktionsführung, eine hiervon sehr abweichende Auffassung vertritt. Was sie empfiehlt, läuft zwar nicht in ihrer Absicht, aber in seinen Konsequenzen geradezu auf das Entgegengesetzte hinaus.“

Bernstein fragt sodann, was der von der „Chemnitzer Volksstimme“ zitierte Satz: „In der jetzigen Kriegszeit ist das ganze deutsche Volk einig“, besagen solle?

Wenn es besagen soll, daß das ganze deutsche Volk darin einig sei, Gut und Blut für die Verteidigung des Landes und die Erzielung eines Friedens einzusetzen, der Deutschlands Unabhängigkeit und die freie Entfaltung seiner weltwirtschaftlichen Beziehungen sichern solle, und daß, solange Deutschlands Unabhängigkeit und Sicherheit bedroht sind, seine Parteien von allen solchen Kämpfen absehen, die im Ausland den Eindruck erwecken können, es leide Deutschlands Wehrkraft darunter, so spricht es nur aus, was ist, und was noch niemand bestritten hat. Aber diese Einigkeit, deren Notwendigkeit allgemein zugegeben ist, fällt durchaus nicht zusammen mit dem Verzicht darauf, die Vorgänge unter unserer besonderen Weltauffassung zu betrachten und zu beleuchten. Wir haben mit derselben Schärfe, mit der wir zur Erkenntnis bringen, worin wir in dieser Zeit des Weltkrieges mit unseren heimischen Gegnern Schulter an Schulter stehen, zum Ausdruck kommen zu lassen, worin wir uns von ihnen unterscheiden und trennen. Jedes Abweichen davon heißt nicht nur Preisgeben unseres besten Selbst an ein charakterloses Wüchswort; es heißt nicht nur Aufgeben einer der bedeutungsvollsten Pflichten der Sozialdemokratie gerade in dem Moment, wo wir uns als ihre Erfüller zu bewähren haben; es heißt auch unserem Lande einen außerordentlich zweifelhaften Dienst leisten, kann in kritischen Augenblicken ihm sogar zum höchsten Schaden gereichen...“

Wer gewinnt von der Verwirrung der Parteigrundsätze? Stets diejenigen Elemente, die auf die an der Oberfläche liegenden Gefühlsbewegungen spekulieren: auf die Vorurteile der Gedankenlosen, auf die Leichtgläubigkeit der politisch Unwissenden und Ununterrichteten. Das mag zeitweilig den Zweck der Großen dienen, es kann aber unter Umständen selbst für sie zu einer Gefahr werden...“

Die Partei hat noch keine Gelegenheit gehabt, sich in ihrer Gesamtheit über den Krieg, seine Ursachen, Führung und Zweck zu äußern. Stellung zu ihm genommen hat nur die Reichstagsfraktion der Partei. Die Fraktion aber hat der Genehmigung der Kriegskredite eine Begründung beigegeben, worin sie, eben wie ich es oben ausdrückte, in gleicher Weise betont hat, was uns mit den bürgerlichen Parteien in diesem Kriege eint und was uns von ihnen unterscheidet. Wenn daran liegt, Klarheit in den Köpfen zu erhalten, der sollte das eine nie ohne das andere betonen. Und wo ihm das unmöglich gemacht wird, da sollte er es wenigstens durch eine von der Sprache der anderen Parteien unterschiedene Ausdrucksweise kenntlich machen...“

Gegen Schluß seiner Ausführungen spricht Genosse Bernstein folgende ernste Warnung aus:

„Nicht daß von Volk gegen Volk hat diesen grausamsten und zugleich verworrensten aller Kriege verursacht, nirgends ist eine Agitation der Volksmasse gegen andere Völker vorausgegangen, überall war das genaue Gegenteil der Fall. Er ist über die Völker Europas gekommen, sie wissen selber nicht wie... Eine Methode ist eingerissen, Neuzerungen und Handlungen einzeln zu verallgemeinern, ganzen Nationen nachzusagen was einzelne hüben oder drüben gesagt oder getan haben, und mit Bedauern muß ich feststellen, daß die „Chemnitzer Volksstimme“ dieser Methode nicht selten ebenfalls frönt. Wenn sie aber glaubt, damit unserem Volke einen großen Dienst zu leisten, so irrt sie sich. Am Gang der Dinge auf dem Schlachtfelde befreit sie damit nichts, in politischer Hinsicht aber besorgt sie nur die Geschäfte der Gegner Deutschlands.“

Aus Industrie und Handel.

Zur wirtschaftlichen Lage der Türkei.

Die russische „Handels- und Industriezeitung“, das Organ des Finanzministeriums, gibt eine Schilderung der wirtschaftlichen Lage der Türkei, die um so interessanter ist, als man kaum annehmen kann, daß das russische offiziöse Organ die Farben zu rosig aufgetragen hat. Nach dieser Schilderung hat die Wirtschaftslage der Türkei sich auf dem wichtigsten Gebiet, dem der Lebensmittelversorgung, ernstlich gebessert. Die Ernte ist nicht nur gut, man hat sie auch wider Erwarten rechtzeitig einbringen können. Täglich treffen aus Anatolien 50 bis 75 Waggons Getreide in Konstantinopel ein und infolgedessen sind die Preise bereits von 120 auf 107 Piaster für den Sad Getreide heruntergegangen. Scheint es danach festzustehen, daß die Bevölkerung in der Türkei genügend mit Lebensmitteln versehen ist, so hat andererseits — nach denselben Mitteilungen — der Handel und der gesamte Finanzhaushalt in der Türkei schon vor dem Ausbruch des Krieges mit Russland und England schwere Verluste erlitten. Das Moratorium wurde bis zum 3. Januar 1915 verlängert, der Handel beschränkt sich fast ausschließlich auf die notwendigen Bedarfsartikel. Die Staatseinnahmen sind stark zurückgegangen, da die Steuern und Zölle schon im August und September in weit geringerem Maße als sonst eingingen. Schon bevor die Türkei in den Krieg hineingezogen wurde, hatte also der Staatshaushalt wie das gesamte Wirtschaftsleben große Verluste zu tragen, die allerdings zum Teil dadurch weitgemacht werden, daß die Türkei, als überwiegend agrarisches Land, durch den günstigen Ausfall der Ernte wenigstens mit dem Allernotwendigsten versorgt ist.

Kleine Nachrichten.

Schweres Brandunglück.

Ein schweres Brandunglück, dem zwei Kinder zum Opfer fielen, hat sich dieser Tage in Angermünde zgetragen. Die dort wohnende Arbeiterfrau Jossi, deren Mann im Felde steht, mußte, da sie eine sehr wichtige Besorgung zu machen hatte, auf kurze Zeit ihre vier kleinen Kinder allein in der Wohnung zurücklassen. Während der Abwesenheit der Mutter entzündeten die beiden ältesten Knaben an der brennenden Petroleumlampe Papier und warfen es in die Stube. Die Möbel fingen sofort Feuer und bald stand die ganze Einrichtung in hellen Flammen. Auf die Hilferufe der Kinder eilten Nachbarn hinzu, die gemeinsam mit der inzwischen zurückgekehrten Mutter unter großer Gefahr in das brennende Zimmer eindringen und die zwei der Kinder herausholen, während die übrigen beiden durch die Feuerwehre geborgen wurden. Das älteste Mädchen war jedoch den erlittenen schweren Brandwunden bereits erlegen. Auch das jüngste Kind starb bald darauf infolge Rauchvergiftung.

Todessturz zweier französischer Militärflieger.

Nach einem Telegramm aus Tish-Des-Moulineaux sind die Fliegerhauptleute Faure und Remy infolge eines Sturzes ihrer Flugmaschinen tödlich abgestürzt. Die Ursache des Unfalles ist unbekannt.

Ein englischer Fliegerabsturz.

Die Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“ meldet aus London: Der englische Flieger Bus ist bei Aldershot verunglückt, als sein Flugzeug in Brand geriet. Der Flieger und das Flugzeug verbrannten.

Parteiveranstaltungen.

Jugendsektion des 5. Kreises. Die Genossen und Genossinnen beteiligen sich am Sonntag, den 8. cr., an dem in den Andread-Beisler, Andreadstr. 21, stattfindenden Rosenger-Abend der Arbeiterjugend Orens. Eröffnung des Saales 5 1/2 Uhr. Karten a 10 Pf. sind am Eingang zu haben. Garderobe frei.

Jugendveranstaltungen.

Für die Arbeiterjugend Berlin-Südost findet morgen Sonntag, den 8. November, abends 6 1/2 Uhr, in der Arbeiter-Bildungsschule, Lindenstraße 3, 4, Hof rechts, ein geselliger Abend statt, zu dem die arbeitende Jugend mit Eltern und Geschwistern freundlich eingeladen ist.

Advertisement for Lachmann u. Scholz featuring a large image of a bomb and a list of food items. Text includes 'Bombenbillig wollen wir in den KRIEG 5-Tagen sein', 'Billige Lebensmittel!', and a list of products like Weizenmehl, Kaiser-Auszugmehl, Hausmacher-Nudeln, etc. with prices. Address: TURMSTR. 76.

Kriegspflichten!

Heiligste Pflicht der Arbeiter in diesen ersten Zeiten ist es, den von ihnen selbst geschaffenen Organisationen die Treue zu bewahren.

Ein jeder organisierte Arbeiter fülle in den Organisationen die durch den Krieg gerissenen Lücken aus; werbe nach besten Kräften für die Arbeiterorganisationen!

Haltet Treue, tretet ein in die sozialdemokratischen Wahlvereine, werdet Abonnenten des „Vorwärts“.

Beitrittserklärungen zu den Wahlvereinen werden entgegengenommen im Berliner Verbandsbureau, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 3. Hof, Aufg. IV, 3 Tr.

Bestellungen auf den „Vorwärts“ nehmen die Hauptexpedition, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, sowie alle Filialexpeditionen entgegen.

Krone-Briketts



Heizkräftig
Billig :-: Gut

Allgemein, Versch.
R. Schellenberger, Café u. Cadeu
Neukölln, Bergstr. 23/26.

Badeanstalt.
Lindenbad, Lindenstr. 109
Schöneberg, Friedenstr. 11, 1. u. 2. Etage.

Bäcker- u. Konditoreien
Bäckerei Nordstern
Inh. Gust. Müller
Friedrichstr. 109, 1. u. 2. Etage.

G. Anders
Oktoberstr. 11, Spez.
Gutes schmeckt, best.

J. Bomhardt
Weise E. Hahnenberg
Bel. gute Qualität

G. Bröge
Leykstr. 18
gutes großes Brot

Erich Bentlin, Falkstr. 12.
Reichsberger
Str. 95

Arthur Friedrich,
Reichsberger
Str. 95

Rob. Gallert, Knesebeckstr. 33
Adelbertstr. 92

A. Gemeinhardt,
Kaiser-Friedrich-
Str. 102

Y. Klafki
Neukölln
Wiesmannstr. 46

G. Krieckel
Münchenerstr. 26
Spez. Kack, Terin bill.

B. Kröger
Wilmannstr. 2
aus Roggenbrot, Backw.

Lieseberg, Jahnstraße 19.
Mittenwalder
Str. 44

U. Lehnhard, Skaltzerstr. 95.
Mariendorfer
Str. 4

Fritz Nagel
Mariendorfer
Str. 4

P. Nadloff
Niklin, Allerstr. 37
Ackerstr. 10, Kuchensch.

Fritz Richter
Cöpenicker
Str. 117

Joh. Hucker, Rathborstr. 17.
K.E. Spreng-
bergstr. 6

Felix Scholze
Mittenwalder
Str. 44

Ernst Siegwald
Köpenickerstr. 71
Eing. Ohmstr.

Otto Weirich
Köpenicker
Ufer 73

P. Wendt
Schillerpromenade 26
Ackerstr. 10, Kuchensch.

C. Wilke, Driehausstr. 27.
Köpenicker
Ufer 73

Beerdigungs-Anst.
Jul. Grieneisen
Neukölln
Berlinerstr. 7-8, Tel. 1296.

Holz- und Metallwarenfabrik
mit eigenem Fuhrpark.
Feuerbestattung
Otto Rengers
Wienerstr. 28.

Max Fuchs
Oppelnerstr. 1
Prinzipal Allee 170

Bierhandlung.
Biergroßhandlung
Jungler u. sämtliche Flaschenbier
v. J. Hellmanns Nachf. Neukölln
Kopstr. 49 Tel. 1099

Beleuchtungsgegenst.
Neukölln, Beleuchtungsanst.
K. Lischner, Köpenickerstr. 61

Bettfedern
Berla Pfeiffer
Wienerstr. 17
Laden

Cigarren und Tabake
Alfons Klein
Friedrichstr. 17, Altm.
Tel.-Amt Neukölln 768.

G. Stürzebecher
Grüneberg
Str. 91

Johann Sauer
Hermannstr. 121
Babaker Hermannstr.

H. Schneider
Admiralstr. 20
T. Moeltzpl. 11433

C. Wilke
Sanderstraße 2
Cigarren, Cigaretten

Cigaretten, trustfrei
Behel-Cigaretten
mit der roten Fahne
gesetzl. geschützt
überall zu haben.

Drogen und Farben
Alfr. Keng
Weberstraße 22
Parfümerie

Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
E. Bellert, Priezenstr. 31.
Wangel-Haus, Wangelstr. 61
Ecke Sorauer Straße.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden

Erscheint wöchentlich
einmal
Untenstehende Geschäfte
empfehlen sich bei Einkäufen

Dentist
A. Kutzner
Friesenstr. 20
Sprechstunde 9-7.

Eisen-, Stahlw., Watten
O. Alin
Kaiser-Friedrichstr. 6
Stahlw. Hans. Köhler.

Olto Jacob
Wangelstr. 18
Werkzeuge.

Albert Knichase
Skalitzer-
straße 46b.

Fahrräder,
Nähmaschinen
H. Schiller & Co., Berlinstr. 54
Spez. Fahrrad, Zubertriebe billig.

O. Sirekian, Fahr. u. Rep.
bill. Neukölln, Hermannstr. 34

Gust. Wolf, Britz
1. Geschäft Chaussestr. 22
11. Geschäft Redowestr. 2
Verk. erschl. Mark., Tel. 1159

Fischhandlungen u.
Räucherwaren
Bruno Fischah
Kottbus, Damm
Admiralstr. 4

W. Heppner
Kottbus, Damm
Admiralstr. 4

M. Winkler
Kottbus, Damm
Admiralstr. 4

Herrenartikel
E. Bellert, Priezenstr. 31.
Wangel-Haus, Wangelstr. 61
Ecke Sorauer Straße.

Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

J. Winkel Zossenerstr. 28.
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Herrenartikel
Hüte und Herrenartikel
Rothaus Norden
Dresdenstraße 120
Brunnenstr. 50, Badstr. 65
Chausseestraße 35.

Lehranstalt.
Zur Selbstanfertigung Ihrer
Garderobe erhalten Sie vor-
zügliche Anleitung ohne Vor-
kenntnisse im Lehr-Institut
Irmer, Neukölln
Kaiser-Friedrich-Str. 201.
Voc. Nach- u. Abend-Kurse.

Linoleum, Wachstuche
H. Schönwald Nachf.
Kottbus-
damm 7.

Molkereien
F. Schneider
Molkerei und Seifengeschäft.
Neukölln, Richardstr. 102

H. Poppmann
Milk, Butter, Käse
Kottbusdamm 8.

Hermann Hirdel
Neukölln
Jägerstr. 9

Kunze, Molkerei
Neukölln
Kirkhofstr. 43

Emil Moritz, Knesebeckstr. 33
Molk., Neukölln
Schönebergstr. 19

U. Ortmann
Molk., Neukölln
Schönebergstr. 19

A. Pahl
Bouchéstr. 15
Diokt. Butter

Ernst Schär, Teupitzerstr. 109
E.-W.
Nostitzstr. 53

Wein, Sprenger
E.-W.
Nostitzstr. 53

Möbel-Fabr. u. Magazine
P. Lackenmacher, Johannstr.
Friedrichstr. 3, Tel. 218, Oberstr.
Routenstr. 14, 1. u. 2. Etage

A. Pfeiffer
Routenstr. 14, 1. u. 2. Etage

Müllgeschäfte
für Herrenmoden
Rosenau
Oktoberstr. 19, fertige Herren-
moden aus, auch erschl. bill.

Mehlding, Kolonialwar.
Admiralstr. 31, Heil-
handl. u. Kolonialw.

J. Hintz
Admiralstr. 31, Heil-
handl. u. Kolonialw.

Joh. Pietsch, Gneisenaustr. 47
A. Schleinitz, Mariannenstr. 14

Obst, Gemüse
Karl Art. S. Bärwaldstr. 48.
Herm. Lingk
Schudoma-
str. 42-44.

Ellriede Nagel
Plosserstr. 3
Kolonialwar.

F. Zingler
Falkenstr. 33
Spez. Einflache.

Optiker
W. Bettge
Prinzenstr. 7
Lief. f. Krankenk.

Papier- u. Schreibwaren
H. Wiehner Nachf., Blücherstr. 8.

Restaurants
Zur Arbeiterbörse, Finklerstr. 2
Inh. Reinhold Kergel.
Wöchentl. 2 mal Programm-
Erzhl. Vorführung, Sol. Preise.

Zum Hackepeter
Wienerstr. 15
Inh. J. Schmidt.

C. Maier
Hermannstr. 148.
gute, Speis. u. Getr.

Schulbeiss-Strebierhalle
Neukölln - Bergstraße 104.
Ludwig Hirsch, Central
Kino, S. Klein, Hermannstr. 120

Sattler- u. Lederwaren
P. Gellnowsky
E.-W. 41
Nostitzstr. 13.

Schuhw. u. Besohlenst.
F. Darmer
Nostitzstr. 26
Verwärtsler 13, B.

J. Czapiewsky
Neukölln
Berlinerstr. 29

L. Kuntzsch
Kottbusdamm 39-40
Schw., Fabrikpreise

C. Kühn
Neukölln, Bergstr. 22
Schw. u. Hermannstr. E.

G. Walenta
Reparat.-Werkst.
Hagelbergerstr. 14

Schirme
Albert Wilke
Schlesischestr. 9
Schirmmacher

Neukölln
Dampfwäscherei
= Sonnenlicht =
Bergstraße 55
Haus- und Leibwäsche.

Milch-Schmidt
Neukölln
Hermannstr. 13 u. Hermannstr. 95/96
Berlinerstr. 73, Bergstr. 157
Kais. Friedr.-Str. 116, Rekefermarkt

Badeanstalt
Hohenzollernplatz 9
Liefer. sämtl. Krankenkassen

C. Dittmann
Berlinerstr. 42
Wild - Geflügel - Fische.

Möbel-Lager
O. Dornbusch
Bergstraße 28.

Drogenhaus Richter
Inh.: Paul Timm,
Kais. Friedr.-Str. 81.

Max Schuppel
Hermannstr. 212
Seifen, Drogen, Farben.

L. Wolschick
Schmiedestr. 13, Ecke Nostitzstr.
Obst, Gemüse, Fische,
Räucherw., Wild, Geflügel.

G. v. Ahndorf, Cigarren- u. Ciga-
ratten-Handl., Boddenstr. 59

E. Blarckenburg, Schuhwaren
Prinzenstr. 7, Str. 95

C. Bott, Holzsch., Plank., Pap.
Arb.-Schuhe, Hermannstr. 234

Badeanstalt Hohenzollern-
platz, Lief. sämtl. Krankenk.

O. Briemeister, Hand- u. Schuh-
schneid., Emsor Str. 26

P. Hochst
Steinmetzstr. 117
st. Fleisch- u. Wurstw.

W. Lorenz, Weichselstr. 65
Lein. Schahw. u. Reparaturwerkst.

Schleuder-Linke
Zig.-Zigarren
Reel. Str. 20

Otto König
Cannenberg, 30 31
Milk, Backwaren

O. Kramer
Fleisch- u. Wurstw.
Weserstraße 212

H. Köster, Schilling, Kesselnw.,
Brandenburger Str. 20/21

Georg Kurth, Weichselstr. 31
Kolonialw., Delikat.,
Mainer Str. 22

W. Nebel
Mainer Str. 22

E. Opitz
Fabrik f. Fleisch- u. Wurstw.
Richardstr. 11

Drogenhaus R. Pasche
Berlinerstr. 11, Spez. Krankenk.

P. Pietsch
Fleisch- u. Wurstw.
Knesebeckstr. 150

R. Schmidt
Buch- u. Papierhandl.
Kais. Friedr.-Str. 29

M. Hahn
Kais. Friedr.-Str. 220

W. Simon, Belle Alliancestr. 14a
Spez. St. 9-7, Tel. N. K. 3483

Zahnpraxis
P. Kurth
Neukölln, Bergstr. 59
Spez. St. 9-7, Tel. N. K. 3483

R. Papentub
Kottbusdamm 11.
Tel. 1191 Moritzstr.

Alt-Glienike
Neukölln, Delik.
Str. an Falkenbergstr.

Nich. Bader
Kolonialw., Delik.
Kottbusdamm 104.

Emil Lorenz
Kolonialw., Delik.
Rudowstr. 33.

G. Schellenberger, Grünauerstr. 1
Fleisch- u. Wurstwaren

H. Schultze
Bückerl., Konditor
Grünauerstr. 29.

Cöpenick
Gustav Richter
Cöpenick u. Oberschönweide.
Eigene Werkstätten für mod.
Wohnungseinrichtungen
mit elektrischem Betrieb.
Auf Wunsch sende Vertreter

M. Lichtenstein Nachf. D. Cohn
Schloßstraße 25,
Herren- u. Damenkonfekt.
Manufakturwaren

Fr. Scholz
Grünstr. 21
Mehl, Hülsenfrücht., Margarine

Büstenfabrik Carl Schmitz
Laurenz Str. 2,
Handschuhfabrik, Herrenartikel

Felix Britzakow, Grün Str. 4.
K. Hannig, Schloßstr. 25, 1. u. 2. Etage
Goldw., Optik, eig. Rep.-Werkst.

Fr. Herrmann
Rekefermarkt 13/14
Tel. 1191 u. Beckw.

Kühnemund
Mineralwasser
Parlauerstr. 24.

O. Kudell
Bild- u. Konditorei
Parlauerstr. 17.

A. Magerfleisch, Schloßstr. 24.
Leidert, Polster- u. Repwerkst.

P. Menzel
Schloßstr. 11, 1. u. 2. Etage
Fisch-, Krawat., Wäsche

Franz Neumann
Schloßstr. 24
Konditor u. Café

Paul Nicolai
Hohenhofstr. 22
Bismarckstr. 17

Optiker
Löhbach, Grünstr. 11
Brillen - Kneifer

Fr. Richter
H. Fisch-, Wurstw.
Grün Str. 12.

Rohschlächterei
C. Redlob
Emsorstr. 16.

Stellenvermittlungs- und Vermittlungsgebühr.

Nach dem Reichsgesetz betreffend die gewerbemässigen Stellenvermittler darf der Stellenvermittler, wenn er von beiden Seiten, dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer, in Anspruch genommen wird, von jedem nur die Hälfte der gewöhnlichen Gebühr erheben.

Das Landgericht verurteilte Kollenhauer. Es nahm an, unter den geschilderten Umständen liege eine Inanspruchnahme durch beide Teile, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, vor, so daß der Kellner nur die Hälfte der Gebühr hätte zahlen brauchen und die Übernahme der ganzen Gebühr eine Gebührenerhöhung sei.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Platzstr. 3, IV. Sprechstunde, parterre, am Montag bis Freitag von 3 bis 6 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt.

W. 21. 11. Reineswegs. Der Brief macht sich strafbar. Sprechen Sie mit allen auf die Angelegenheit sich beziehenden Papieren in der juristischen Sprechstunde vor. — W. 500. Ja. — A. 6. 15. Wegen Herzleiden und Unterleibsleiden zurückgestellt. — C. 6. 89. Die Besetzung bedeutet, das Sie dem Landsturm zugehören.

W. 6. 74. 1. Es besteht eine Bestimmung darüber nicht, weil eine Definition dessen, was Bedürftigkeit ist, fehlt. Liegt das Geld auf einem anderen Namen, z. B. auf dem Namen des Kindes, und gehört es diesem, so darf ein Abzug nicht erfolgen.

W. 2. 17. Den Antrag auf eine bezugslose Vorarbeit besteht keineswegs. — A. 100. Die Rasse ist leider im Recht. Wie wir wiederholt ausführlich dargelegt haben, sind infolge des Krieges anstelle der kriegsmässigen Leistungen die geringeren Leistungen (gelegentlichen Rindfleischleistungen) getreten.

W. 2. 2. Wer seiner Militärpflicht zum 1. Oktober genügt hat und nun weiter dient, gilt als Reserve. Seine Familie hat also vom 1. Oktober ab genau dieselben Unterhaltungen, als ob der Betreffende als Reserve zum 1. Oktober eingezogen worden wäre.

Eingegangene Druckschriften.

Zeit 5 der „Neuen Zeit“ ist erschienen. Es hat folgenden Inhalt: Militärische und wirtschaftliche Kraft. Von Gustav Schlein. — Der Krieg und die Krankensicherung. Von Oswald Groß. — Die wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges auf die Schweiz. Von Dionys Zimmer. — Vom Wirtschaftsmarkt. Von Heinrich Canoss. — Politik. — Genesungen: Krieg und Kunst. Von Wilhelm Kautenhein.

Wetteransichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntagmittag: Am Nordosten teilweise aufklarend, trocken und ziemlich kühl, in den anderen Gegenden etwas kühler, vorwiegend bewölkt stellenweise neblig, aber keine erheblichen Niederschläge.

gehilfen mit 18,8, die christlichen Holzarbeiter mit 18,3, die christlichen Tabakarbeiter mit 17,8, die freien Tabakarbeiter mit 17,4, die Textilarbeiter mit 17,1 und die beiden kirchlichen Verbände der Töpfer und Schneider mit je 16,1 Prozent Arbeitslosen.

Ein richtiges Bild von dem Umfang der Arbeitslosigkeit im 3. Quartal 1914 erhält man aber erst dann, wenn man die Zahlen der Arbeitslosigkeitsfälle und der Arbeitslosigkeitstage gegenüber denen normaler Zeiten in Betracht zieht.

Table with 4 columns: Category, im 3. Quartal 1914, im 3. Quartal 1912, and Abnahme/Zunahme. Rows include: erhaltene Mitglieder, Fälle von Arbeitslosigkeit, Arbeitslose am Schlusse, Arbeitslosigkeitstage, unterstützte Personen, Unterhaltungsstage, and Unterhaltungssumme in Mark.

Diese hohen Zahlen lassen so recht deutlich die tiefe einschneidende Wirkung des Krieges auf die Gewerkschaften erkennen. Der Mitgliederabnahme, als Folge der Einberufung zu den Waffen, steht die kolossale Steigerung der Arbeitslosenzahlen gegenüber.

Das sind gewaltige Summen, die jetzt unsere Gewerkschaften ausgeben, um das Massenelend einzudämmen. Das zeigt von Opfermut, denn außer den üblichen Wochenbeiträgen haben sich die arbeitenden Mitglieder der freien Gewerkschaften durch Zahlung von Extrabeiträgen noch freiwillig Opfer auferlegt, damit die Gewerkschaftskassen nicht ganz geschwächt werden.

Berlin und Umgegend.

Die Zuschneider der Herrenkonfektion hatten in den ersten Wochen des Krieges unter einer harten Herabsetzung der Löhne zu leiden. Die Geschäfte in der Konfektion gingen damals sehr schlecht.

Advertisement for Gasglühlicht. Text: 'Der beste Ersatz für das teure Petroleum ist Gasglühlicht die billigste Beleuchtungsart der Gegenwart!' Includes details about gas types and contact information.

zeit der Schneiderverband an den Weichgeberverband gewandt, und da hatte dieser erklärt, es sollten vom 19. Oktober ab wieder die im Tarif festgesetzten Zuschneiderlöhne gezahlt werden.

Die Konjunktur im Bildhauerberufe ist zurzeit sehr ungünstig. Ein Teil der Mitglieder hat darum in anderen Berufen Unterkunft gesucht und auch gefunden. In den Holzbildhauerbetrieben und einem Teil der Tischlereien ist es gelungen, eine Verfürgung der Arbeitszeit zugunsten der Arbeitslosen zu erreichen.

Der Hauptvorstand hat ebenfalls Schritte unternommen zwecks Beschaffung von Arbeitsgelegenheit; es sind Petitionen an Reichs- und Gemeindebehörden abgegangen. Des Weiteren hat sich der Holzarbeiterverband mit den maßgebenden Instanzen des Staates und der Gemeinden aus denselben Gründen in Verbindung gesetzt.

Die Lage der Berliner Lederer. Von den früher gezählten 600 Beschäftigten sind etwa 125 zum Militär einberufen. Beschäftigt werden gegenwärtig circa 540 Mann, so daß die Zahl der Arbeitslosen ungefähr 120 bis 130 ist.

Deutsches Reich.

Der Verband deutscher Lederhandschuhfabrikanten hat dem Lederarbeiterverband 1000 M. zur Verfügung gestellt zur Beschaffung von Weihnachtsgeschenken für die Familien der zum Heeresdienst Eingezogenen.

Soziales.

Gegen Lohnabzug.

Sollen einem Former vom Lohn Abzüge für „Aussschuh“ gemacht werden, so ist die Firma verpflichtet, eine angemessene Zeit zur Prüfung der Ausschuhtheile zu gewähren.

Der Kläger, ein Maschinenformer, hatte in Gemeinschaft mit drei Kollegen Granaten zu formen. Die gelieferten Stücke wurden täglich geprüft und der Kolonne Mitteilung über den Befund gemacht.

Large advertisement for 'Moderne Ulster' by BAERSONN. Text: 'Moderne Ulster in unerreichter Auswahl Kleider-Werke BAERSONN'.

Advertisement for 'Schnelle Hilfe unseren Kriegern im Felde' featuring 'Anfer = Bain = Expeller als Feldpostbrief'. Text: 'Schnelle Hilfe unseren Kriegern im Felde bei Erschöpfung, Rheumatismus, Reizen, Verrenkungen und Quetschungen...'.

Advertisement for 'Auf 2 Lose ein Gewinn garantiert Berliner Lotterie'. Text: 'Ziehung schon 17. Novbr. Berliner Lotterie 4. Groß-Berliner Kunstausstellung Gewinne im Werte von Mark 100000 10000 5000'.

Advertisement for 'Monats-Garderobe!' and 'In Freien Stunden'. Text: '4-500 getragenene Anzüge 1. Herren-Englisch, Frack- u. Gehrock-Anzüge (auch 3. u. 4. Reihen), Winterpaläto und Winter-Jacke von Kavaliere getragen, fast neue Sachen (a. Seide). 1. jed. Natur pur in größter Auswahl u. unübertroffen billigen Preisen.'.



Qualitätsware

zur Beheizung von Herd und Ofen

ist und bleibt

Kaiser-Brikett!



Allgemein-Vertriebes
Treffende Cigarettenfabrik

GARBÁTY
CIGARETTEN
Qualität

Manoli-Zigaretten
Dandy 3 Pf
Jetzt auch mit und ohne Mundstück

Tosnia
Cigaretten!

MAL-KAH
Company
Berlin N. 20 Penkestr. 63.

Muratti-
Cigaretten

Srowaika
Cigaretten
für alle
verehrten
Raucher

KADDA-Cigaretten

Kressin
Raucht Herbst
Cigaretten

Alkoholfreie Getränke

Franz Abraham
Eink. Weiss- u. Römertank-Kell.
C. 23 Marienstr. 12, Fernr. Kgl. 12708

Beleuchtungsgegenstände

Butter, Eier, Käse

Concordia-Butterhandl.
des Ostens

Bruno Freche

Gebr. Gause.

Wilhelm Göbel

August Holz

Gebrüder Manns

Kosmalla, E., 4

„Nordstern“
„Mercur“

Schröter, R.

Gebr. Siegert

Uhly & Wolfram

Cacao, Schokolade, Confit.

Fordern Sie

Kakao und Schokolade

Wesenberg

SAROTTI

Kakao und Schokolade
preiswert

Oskar Hanke's Brodbäckerei

75 Geschäfte
in allen Stadtteilen Berlins
sowie in Neukölln u. Treptow
Geerdndt 1892.

Seiffert, K., und Vorort

Cylix, G., Filialen in

Erscheint 2 mal
wöchentlich.

Phänomen
MONA
LISA
Die neue 33
Qualitäts-
Cigarette

Bäcker- u. Conditoreien

R. Kleiner, Schenkerstr. 102
Max Kühn, Triftstr. 9
Felix Kynast, Dänenstr. 5
Carl Lindenberg, Lychnenstr. 4
W. Mogow, Lichtentg., Gärtnerstr. 5
G. Meier, Gruner Weg 37
E. Nuhle, Mantuffelstr. 87
P. Müller, Willibald-Steinweg 43
G. Münch, Kleinköln, Friesenstr. 111
Carl Neundorff, Sickingenstr. 76
Gustav Nielsen, Lindowerstr. 9
P. Nitschke, Cadinerstr. 4
J. H. Foy, Amendstr. 104, Reichend.-Ost.
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 28
Friedrich J., Liebenwoldstr. 13
C. Reich, Kieck, Hermannstr. 16
Osw. Rantau, Gürtelstr. 37
Gust. Rautenberg, Metzgerstr. 11
H. Salmus, Alsensteiner Str. 26
Wilhelm Sauter, Osnabrückerstr. 34
Emil Schaller, Schreinerstr. 22
Paul Schmolz, Amsterdamerstr. 9
Rob. Schöbel, N. Köln, Weichselstr. 9
Paul Schöner, Kopenhagenerstr. 74
Paul Schöner, Stolpenerstr. 35
Adolf Schulz, Florastr. 79
Karl Schwarz, Theaterstr. 21
Schwenke, Herta, Rykestr. 23
Filialen in allen
Stadtteilen.

Turban

Ludwig Waller, Hufelandstr. 37.
E. Weber, Prichowstr. 59, Reichend.-Ost.
Carl Wehmann, Kamerunerstr. 47
Emil Werk, Samariterstr. 8
Otto Wiakler, Nannystr. 73
Fr. Wittig, Nordhausenerstr. 32
Otto Wolff, Treptow, Krügelstr. 16
Ludwig, Gr.-Lichter, Chaussee-Str. 83a
Paul Zantow, Stromstr. 33
J. Zindler, Zochow, Bohringstr. 9

Bandagen, Gummiwaren

R. Baucke, Stralauer Str. 56
J. Kabisch, Rosenthalerstr. 25
E. Kraus, Lützowstr. 55
A. E. Lange, Brunnenstr. 106
Linge, Schöneberg, Graunwaldstr. 30
H. Neusch, Breitestr. 24, Spandau
Nicolaï N., Lindenstr. 137
M. Spranger, Reichend.-Ost, Str. 11

Beerdigungsamt, Sargmag.

J. Liazczinski, Gerichtr. 20
D. Liedemil, Berl. Christenmet. 14
H. Petermeyer, Berlin, St. 12
H. Petermeyer, Strelitzerstr. 8

Butter, Eier, Käse

Concordia-Butterhandl.
des Ostens

Bruno Freche

Gebr. Gause.

Wilhelm Göbel

August Holz

Gebrüder Manns

Kosmalla, E., 4

„Nordstern“
„Mercur“

Schröter, R.

Gebr. Siegert

Uhly & Wolfram

Cacao, Schokolade, Confit.

Fordern Sie

Kakao und Schokolade

Wesenberg

SAROTTI

Kakao und Schokolade
preiswert

Oskar Hanke's Brodbäckerei

75 Geschäfte
in allen Stadtteilen Berlins
sowie in Neukölln u. Treptow
Geerdndt 1892.

Seiffert, K., und Vorort

Cylix, G., Filialen in

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Bierbrauerei, Bierhdg.

Brauerei Bötzw
empfehl.
Qualitätsbiere
ersten Ranges.

W. Adelung & A. Hoffmann
Akt.-Brauer, Potsdam, Eg. Nieder.
Berlin SW, Tempelhofer Ufer. 15
Brandenburg, L. Willibaldstr. 110
Spez. Potsd. Stangenbier

Berliner

Bock-Brauerei
empfehl.
anerkannt vorzügl. Biere

Osw. Berliner
Ur-Berliner, hell und dunkel
Hempel, E., Mühlstr. 139a
Luisenbrauerei Weißensee.

Brauerei Königstadt
feinste Qualitätsbiere.

C. Habels Brauerei
hell - Kabischbräu - dunkel.

Weissbier - Caramelbier
Brauerei L. Willner
Pankow.

Löwen-Brauerei
vorzügliche Fass- und
Flaschen-Biere.

Münchener Brauhaus
Berlin und Oranienburg
Brauerei Pfefferberg.
Trinkt Wanninger Bier!

Ver eins-Brauerei Teutonia, NW 07.
Weissbier, C. Breithaupt,
Pallasdenstr. 27, Tel. -A. VII, 2524
Waldbräu-Gebr. Marx, Zossenerstr. 31

Blumen und Kränze

M. Klinskow, Triftstr. 69
A. Schneider, Sachw. Baumstr. 124

Profabrik

Liebig's Zerpenscheuser
Landrot
Zu fordern in allen Geschäften

Cigarrenfabriken

JUHL
250 GESCHAFFTE

G. Kaphun
Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen.

Carl Martenzen
Cigarren-Fabrik
Filialen in allen Stadtteilen.

J. Neumann
200 Niederlagen.

Richter & Franke
Filialen in all. Stadtteilen

Paul Reiß
Friedrichstr. 139
und Filialen.

Hüte, Mützen, Pelzwar.

Haut beim Hutmacher!
Gebr. Solase
Müllerstraße 155.

Huthaus Gossau, Kasten, Allee
A. Lemaitre, Wilhelmstr. 112
Schoer, Herm., Wilmstr.-St. 46.

Vester, E. Kottbus-
Damm 1819

Kaffee-Rösterei

A. Zuntz sel. Wwe.
Filialen und Niederlagen
in allen Stadtteilen
Nur reelle Qualitäten

Kaufhäuser

Paul Falkenstein Hochst. Str. 1
Rabattmarkt.

Kolonialwaren

C. Böse, Provinzial, 100, Reichend.-Ost
Joh. Hauke, Berlin, Hagenstr. 11.
A. Lange, Weißens., Berl. Allee-205.
Franz Möws, Muskauserstr. 34
O. Pöschel, Schwedenstr. 19.
Franz Richter, Malplaquestr. 26/28
Ronge, Otto, N. Köln, Hermannstr. 56.
A. Silkinat, N. Köln, Reichend.-Ost, 110
Erich Thiel, Weißens., Langhausstr. 139.
Aug. Wörke, Müllerstr. 105.

Kontor- u. Ladeneinrichtung.

Wih. Prog, Schönbr., Möhlenstr. 19
Kurt, Weib., Wollwaren
Trikotagen

M. Gardels Bunsenstr. 74
Tauroggenstr. 19
Hoppo, E., Scharnweberstr. 22
Carl Klein, Hühnerstr. 16, N. O. 18
Hermann Meyer, Schilfböserstr. 21

Mehlhandlungen

Bethke, Georg, Kastanien-
str. 44.
Sankt, Elberstr. 21, Kaiser-Friedr.
Str. 44, Wassert. 139, Friedenstr. 11
Treptow, Grün-Str. 84.

Prese, Ernst 3 Geschäfte
im SO.

Gaede, Otto Charlotten-
burg,
Kolonnenstr. 1
Brüchenerstr. 1

Ernst Hoffmann
R. Mal, Kaiser Friedrichstr. 228.
F. Pfingstner, Colonnadenstr. 48.
W. Wrangelstr. 75
F. W. Sichter, Eke Curvstr.

Molkereien

C. Braun, Müdenstr. 25
Wilhelm Freier, Bouchestr. 60
H. Friedrich, Stralauerstr. 43a
F. Galle, Metzgerstr. 28
Rud. Kiesel, Kirchstr. 66
F. Lox, Hufelandstr. 2
W. Gollert, Schleierstr. 30
A. Siebert, Weichselstr. 17.

„Schweizerhof“
Meierei und Molkereianstalt.
Emdener Str. 48, u. Tel. U 295.
Wodrich, Putzmeisterstr. 35.

Müllfabrik und Versand

Gustav Richter
Köpenick, Grünauerstr. 9

Gleims, Steinke, Büschingerstr. 25
Tiele Nchf.
Zahlungsverleicherung Ackerstr. 126

Hüte, Mützen, Pelzwar.

Haut beim Hutmacher!
Gebr. Solase
Müllerstraße 155.

Huthaus Gossau, Kasten, Allee
A. Lemaitre, Wilhelmstr. 112
Schoer, Herm., Wilmstr.-St. 46.

Vester, E. Kottbus-
Damm 1819

Kaffee-Rösterei

A. Zuntz sel. Wwe.
Filialen und Niederlagen
in allen Stadtteilen
Nur reelle Qualitäten

Kaufhäuser

Paul Falkenstein Hochst. Str. 1
Rabattmarkt.

Kolonialwaren

C. Böse, Provinzial, 100, Reichend.-Ost
Joh. Hauke, Berlin, Hagenstr. 11.
A. Lange, Weißens., Berl. Allee-205.
Franz Möws, Muskauserstr. 34
O. Pöschel, Schwedenstr. 19.
Franz Richter, Malplaquestr. 26/28
Ronge, Otto, N. Köln, Hermannstr. 56.
A. Silkinat, N. Köln, Reichend.-Ost, 110
Erich Thiel, Weißens., Langhausstr. 139.
Aug. Wörke, Müllerstr. 105.

Kontor- u. Ladeneinrichtung.

Wih. Prog, Schönbr., Möhlenstr. 19
Kurt, Weib., Wollwaren
Trikotagen

M. Gardels Bunsenstr. 74
Tauroggenstr. 19
Hoppo, E., Scharnweberstr. 22
Carl Klein, Hühnerstr. 16, N. O. 18
Hermann Meyer, Schilfböserstr. 21

Mehlhandlungen

Bethke, Georg, Kastanien-
str. 44.
Sankt, Elberstr. 21, Kaiser-Friedr.
Str. 44, Wassert. 139, Friedenstr. 11
Treptow, Grün-Str. 84.

Prese, Ernst 3 Geschäfte
im SO.

Gaede, Otto Charlotten-
burg,
Kolonnenstr. 1
Brüchenerstr. 1

Ernst Hoffmann
R. Mal, Kaiser Friedrichstr. 228.
F. Pfingstner, Colonnadenstr. 48.
W. Wrangelstr. 75
F. W. Sichter, Eke Curvstr.

Molkereien

C. Braun, Müdenstr. 25
Wilhelm Freier, Bouchestr. 60
H. Friedrich, Stralauerstr. 43a
F. Galle, Metzgerstr. 28
Rud. Kiesel, Kirchstr. 66
F. Lox, Hufelandstr. 2
W. Gollert, Schleierstr. 30
A. Siebert, Weichselstr. 17.

„Schweizerhof“
Meierei und Molkereianstalt.
Emdener Str. 48, u. Tel. U 295.
Wodrich, Putzmeisterstr. 35.

Müllfabrik und Versand

Gustav Richter
Köpenick, Grünauerstr. 9

Gleims, Steinke, Büschingerstr. 25
Tiele Nchf.
Zahlungsverleicherung Ackerstr. 126

Unterstehende Geschäfte
empfehlen sich b. Einkauf.

Nähmaschinen

Bellmann, E., Gollnowstr. 26
Wassermach.

Littner Nähmasch., Spandau
3 Jahre Garantie, Teilzahlung
Nöhm. Spz.-Gesch., Potsdamerstr. 18.

Singer
Nähmaschinen
Läden in allen Stadtteilen.

Obst, Gemüse

Frits Wolff, Naugardstr. 45.

Photogr. Apparate

M. Albrecht SO, Kottbusstr. 2,
auch Gelegenheitsakt.
Photo-Jansen, Hauptstr. 23.

Photographische Ateliers

R. Maorz, Badstrasse 66.
Rud. Obigt, N. Reichendendorferstr. 2

Pianos

R. Vierling Kottbusstr. 5
Kauf, Miet, Teilzahlg.

Rechtliche Anzeigen

E. Weidlich, Regitz, Lindenstr. 41.

Schreibwaren

O. Prochnow, Nils, Bernauerstr. 43

Seifen

**Schneewittchen-
Bleichseifenpulver**
Alleinfabrik: Grubitz, Potsdam

Uhren und Goldwaren

Max Busse Brunnenstr. 16
178177.

Kalusch, W., Frft. Chaussee-96
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40

Weine, Liköre, Fruchtsäfte

E. Ballin & Co.
Cognak-Brennerei
Dampf-Likörfabrik
Nur Qualitätsstoffe.

Hugo Selig
20 Filialen in allen Stadtteilen.

P. Kirchner & Co.
Cognak, Likörfabrik
Kirchner Araber.

Meierei

C. Bolle
A.-G.
Berlin N.W. 21 Alt Moabit
99-103
Ältester und grösster
Milchwirtschaftler
Grossbetrieb

Vericherungen

„Deutschland“ Berlin
Arbeiterversicherung - Schützen-
Sterbekassenversicherung - Strafe 2

„Iduna“ zu Halle a.S.
Berlin, Charlottenstr. 82
Volks- und Lebensversicherung.

Zahnstiller

F. Bernart, Himmelsstr. 11 E. Alex. Str.
W. Best, Skalitzerstr. 42 E. Wraspstr.
M. Dresler, Grützm. 707, Treptow.
Düby, H., Neukölln, Bergstr. 488-8-1179
Goette, Knie-Friedr.-Str. 190/1, S. Köln
Institut Harko, Postbörsestr. 211
Am N. 2701, H. Jahnick, N. Köln, S. Köln
Emil Sann Große Frankfurterstr. 4
Ecke Fruchtstr. 30.
Karl Sommer, Frankfurter Allee 04.
Johannsen, Jaten, Bergstr. 47, Teilzahlg.

Zoologische Handlung

G. Kaiser, Tierpark, 3 Vogel- u. Tierfütter.

Briz

E. Pasewald, Fleischerei, Endowerstr. 34
St. Sorowka, Sackstr., Endowerstr. 34
Fr. Tschentke, Hbf., Chaussee-73

Friedersdorf

Gust. Schönfeld, Schuhw. u. Rep.
Carl Tegel, Brot- u. Feinbäckerei

Königs-Watterhufen

G. Hübner, Ura, Feldw. Jakobstr. 29
Kaulhaus, Emil Bergmann
Prinz Pflücker, N. Köln, S. Köln

Mahlsdorf

Rud. Brunow Bäck-, Conditorei,
Café, Jakobstr. 21
Frau A. Pagel, Kolonialwaren.
A. Schwarz, Cigaretten, Tabako.

Mariendorf

H. Krull, Bäckerei, Kaiserstr. 1.
E. Tietz, Bäck., Gr.-Deconstr. 128.
H. Wagner, Kästg. 11, Fleisch-Warst.